

Family Literacy in der Grundbildung – Teil 1

# MIT ELTERN IM GESPRÄCH

Informationen und Materialien für die Praxis



# INHALT

<b>VORWORT</b>	S. 4
<b>GRUNDBILDENDE FAMILY LITERACY- ANGEBOTE IN DER ELTERNBILDUNG</b>	S. 6
<b>MÜTTER UND VÄTER, DIE PROBLEME MIT DEM LESEN UND SCHREIBEN HABEN</b>	S. 10
<b>01   ELTERN-KIND-ANGEBOTE IN DER GRUNDBILDENDEN FAMILY LITERACY</b>	<b>S. 14</b>
Beispiele aus der Praxis	S. 16
Bücher-Casting für Kinder und Erwachsene	S. 18
Ein Buch für Dein Kind basteln	S. 22
Wir waschen den Kotflügel	S. 26
<b>02   MIT ELTERN IM GESPRÄCH</b>	<b>S. 28</b>
Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung in Familien	S. 30
Nachdenken über Sprache in der Familie – Zuhören, Sprechen und Erzählen, (Vor)Lesen und Schreiben	S. 32
Fragebögen	S. 34
Merkzettel für Zuhause – Zuhören, Erzählen, Vorlesen und Schreiben	S. 42
Zum Transfer alltagsintegrierter Sprachbildung und -förderung in die Elternbildung	S. 46
Methodisch-Didaktische Hinweise zu den Arbeitsblättern	S. 52
Arbeitsblätter	S. 54
<b>IMPRESSUM</b>	<b>S. 72</b>



## Bildquellen

© Adobe Stock (1. u. 2. v. o.)  
© iStock.com/filadendron  
© Projekt Knotenpunkte  
für Grundbildung



# VORWORT

**„Wenn sich Kinder und Erwachsene gemeinsam mit Freude und Forschergeist auf den Weg zu Sprache und Schrift machen, sind dies beste Voraussetzungen dafür, dass sprachliche Bildung und Literacy in allen Bildungsbereichen gelebt und erlebt werden.“**

– Sylvia Näger 2017

Die beiden Broschüren „Family Literacy in der Grundbildung“ - Teil 1 „Mit Eltern im Gespräch“ und Teil 2 „Erzählen mit Bildern“ - widmen sich der Frage, wie grundbildende Family Literacy-Angebote in die Elternbildungsarbeit von familienpädagogisch ausgerichteten Einrichtungen integriert werden können und welche lebensweltorientierten Angebote dafür geeignet sind. Sie wenden sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kindertagesstätten, Grundschulen, Familienbildungsstätten, Zentren der Gemeinwesenarbeit und Mehrgenerationenhäusern. Die Themen und Materialien eignen sich jedoch auch für die Arbeit mit Eltern im Rahmen von Kursen, z. B. in Volkshochschulen und Grundbildungszentren, oder für eine 1:1 Lernbegleitung. Insofern finden auch Lehrende in der Grundbildung und ehrenamtliche Lernbegleitungen Impulse für ihre Arbeit.

Die Broschüre können letztlich keine umfassende Handlungsanleitung bieten. Sie sind das Ergebnis des Versuchs, das Interesse der pädagogischen Fachkräfte nach Informationen über ein familienorientiertes und gleichzeitig elterngerechtes Angebot aufzugreifen, ohne dass direkt ein umfassendes Family Literacy-Programm mit Angeboten jeweils für Eltern, Kinder und für die Familien umgesetzt werden muss. Handlungsleitend ist die Erkenntnis, dass Family Literacy Angebote nur wirksam werden, wenn sie ihren Weg in die Familien finden (vgl. Nickel 2004, S. 76).

Das Augenmerk der grundbildenden Family Literacy Angebote in diesem Heft gilt schließlich der Familien-

und Elternbildung mit besonderer Berücksichtigung der Eltern, die selbst Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben. Ziel ist es, diesen Eltern:

■ ein Bewusstsein für die Familie als „erste Schule“ zu vermitteln und

■ die Bedeutung von mündlicher Kommunikation und (Vor)Lesen für die Entwicklung des Kindes zu verdeutlichen;

■ Anknüpfungspunkte für die Verbesserung des eigenen Sprechens, (Vor)Lesens und Schreibens zu bieten,

■ flexible, anwendbare Kenntnisse, Informationen und Ideen mit in die Familien zu geben, damit sie im Familienalltag umgesetzt werden können,

■ keine Hürden aufzubauen; denn für die Kinder ist es schon toll, wenn Mutter oder Vater sich Zeit nehmen, um mit ihnen zu sprechen, Fotos anzuschauen oder vorzulesen.

Die Broschüren setzen sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit Family Literacy in der Grundbildung auseinander. Neben den Informationen für Fachkräfte enthalten sie methodisch-didaktische Anleitungen und Arbeitsblätter für den Einsatz in verschiedenen Lernsettings wie themenspezifische Elternabende oder Eltern-Kurse, Kleingruppen beim Elternfrühstück oder



beim interkulturellen Elterncafé. Daneben finden sich Flyer mit kurzen Anleitungen für Eltern als Erinnerung für Aktivitäten in und mit der Familie.

Inhaltlich geht die erste Broschüre „Mit Eltern im Gespräch“ zunächst der Frage nach, was grundbildende Family Literacy ist und warum das Thema für die Elternarbeit in der Grundbildung bedeutsam ist (vgl. „Grundbildende Family Literacy in der Elternbildung“, S. 6). Es folgen beschreibende Hinweise zu „Mütter(n) und Väter(n), die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben“ (vgl. S. 12). Dazu wurden einige zentrale Studien der Stiftung Lesen im Hinblick auf zentrale Merkmale der Elternschaft ausgewertet, aus denen sich Impulse für Förderstrategien und Angebote ergeben.

Im nächsten Abschnitt „Eltern-Kind-Angebote in der grundbildenden Family Literacy“ haben wir eine kleine Auswahl an Eltern-Kind-Angeboten zusammengestellt, die unsere Kooperationspartner vor Ort gerne angenommen haben bzw. angenommen hätten, wenn das Corona Virus im letzten Frühling nicht dazwischengekommen wäre und die Einrichtungen die Elternarbeit nicht für das ganze Jahr hätten aussetzen müssen.

Ausgangspunkt des Abschnitts „Mit Eltern im Gespräch“ (vgl. S. 30) ist die Überlegung, dass Eltern nicht von vornherein – quasi durch die Geburt der eigenen Kinder – schon „gute Sprachlehrer“ für ihre Kinder sind. Das ist in gewisser Weise natürlich. Der Spracherwerb erfolgt automatisch durch das aktive Sprachhandeln im Familienleben. Mütter und Väter müssen dazu keine Lehrer oder besonders ausgebildet sein. Für die Sprachkompetenz in der Familie insgesamt ist es jedoch hilfreich, wenn Eltern sich ihre Vorbildfunktion bewusst machen und durch gemeinsames Nachdenken und Üben unterstützt werden, selbst sprachbildend und -fördernd in ihrer Familie aktiv zu werden. Deshalb

geht es im Abschnitt „Nachdenken über Sprache in der Familie“ darum, sich über das Zuhören, Erzählen, Vorlesen und Schreiben in der Familie auszutauschen und zu überlegen, was sich Mütter und Väter für Ihre Kinder und für sich selbst in dieser Beziehung wünschen. Des Weiteren wird dem Thema „Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung“ breiten Raum gegeben. Bislang war dieses Thema Gegenstand des professionellen pädagogischen Handelns außerhalb der Familien. Es erscheint jedoch naheliegend, die Eltern mit in die alltagsintegrierte Sprachförderung und -bildung einzubeziehen; denn sie haben deutlich mehr Gelegenheit als die Fachkräfte, ein sprachanregendes Umfeld im Alltag mit und in ihrer Familie zu schaffen.

Im Teil 2 der Broschüre „Family Literacy in der Grundbildung“ stellen die Materialien und Aufgaben zum Thema „Erzählen mit Bildern“ weniger kategorisch „das Lernen“ und „das (Vor)Lesen“ ins Zentrum der Elternarbeit. Ziel ist es in diesen Abschnitten, Freude an der Bildbetrachtung zu vermitteln, analytische Fähigkeiten zu üben, das Gesehene zu versprachlichen sowie sich darüber gemeinsam im Kreis der Erwachsenen und im Kreis der Familien austauschen.

Wir hoffen, dass unsere Auswahl an Informationen und Materialien für Ihre praktische Arbeit nützlich und anregend ist, und wünschen Ihnen viel Spaß und gutes Gelingen bei Ihren Lernangeboten.

**Das Projektteam Knotenpunkte für Grundbildung  
Trier, im Mai 2021**



# GRUNDBILDENDE FAMILY LITERACY-ANGEBOTE IN DER ELTERNBILDUNG

## HINTERGRUND

„Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt.“



© Adobe Stock

Was Wilhelm von Humboldt bereits vor rund 200 Jahren feststellte, gilt auch heute noch und lässt sich zudem auch noch viel weiter zurückverfolgen. Lesen und Schreiben sind Jahrtausende alte Kulturtechniken und gleichzeitig Schlüsselfunktionen für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen und beruflichen Handeln. Sie sind auch ausschlaggebend dafür, sich an Kommunikationsprozessen beteiligen zu können, die unser Leben in so gut wie allen Bereichen prägen. Dennoch ist das Erlernen der Schriftsprache nicht selbstverständlich und keine Fähigkeit, die sich von Natur aus entwickelt.<sup>1</sup> Laut der Leo-Studie (2018) gibt es 6,2 Mio. Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren in Deutschland, die nicht

richtig lesen und schreiben können, also gering literalisiert sind. Es gibt in dieser Gruppe unterschiedliche Lese- und Schreibniveaus: So hat eine geringe Anzahl von Menschen noch Probleme auf Buchstabenebene (0,3 Mio.), eine größere Gruppe hat Kompetenzen auf der Wortebene, scheitert jedoch auf der Ebene von Sätzen (1,7 Mio.). Die größte Gruppe (4,2 Mio.) kann Sätze lesen und schreiben, sie scheitern jedoch auf der Ebene zusammenhängender, auch kürzerer Texte und am Textverstehen.<sup>2</sup>

Die Studie kommt darüber hinaus zu dem Ergebnis, dass bundesweit 4,49 Mio. Kinder im Alter zwischen 0 bis 17 Jahren in einem Haushalt mit einem gering literalisierten Erwachsenen zusammenleben.<sup>3</sup>

## SCHRIFTSPRACHERWERB UND DIE BEDEUTSAMKEIT DER FAMILIE



© Adobe Stock

<sup>1</sup> Vgl. Barbian 2012, S. 468; vgl. Kaminski 2013, S. 331.

<sup>2</sup> Vgl. Grotlüschen / Buddeberg / Dutz et al. (2019), S. 4.

<sup>3</sup> Vgl. Stammer 2019, Folie 9.

In der pädagogischen Praxis im Elementar- und Primarbereich zeigt sich, dass viele Kinder große Mühe haben, zusammenhängend zu formulieren und verständlich zu erzählen. Ihnen fehlen Wörter, grammatikalische Strukturen und Erzählfähigkeit. Die Ursachen für solche sprachlichen Mängel können vielfältig sein. Eine Ursache kann im Kommunikationsverhalten in den Familien selbst liegen: Wachsen die Kinder in einer sprachlich anregenden Umgebung auf? Erleben die Kinder im Alltag Gespräche mit zugewandten und aufmerksamen Erwachsenen, altersgemäßen Austausch und die Möglichkeit sich mitzuteilen? Haben die Erwachsenen Interesse an gemeinsamen Spielen und am Vorlesen von Geschichten?<sup>4</sup>

Zu beachten ist, dass das Kommunikationsverhalten häufig von dem Bildungsstand in den Familien abhängt:

■ So zeigt eine Studie zum Vorlesen in der Familie, dass Mütter, die aufgrund ihres Bildungsstands der Mittelschicht zugeordnet werden können, ihr Kind systematisch(er) am Dialog beteiligen, während Mütter, die weniger bildungsnah sind, dem Kind eher die Zuhörerrolle zuweisen und es zum Schweigen bringen.<sup>5</sup>

■ Andere Untersuchungen machen auf den Teufelskreis der sozialen Vererbung mangelnder Schriftsprachkompetenz aufmerksam: Eltern haben in ihren Herkunftsfamilien erfahren, dass Lesen und Schreiben im Alltag einen niedrigen Stellenwert hat. Diese Erfahrung geben sie nun an ihre Kinder weiter.<sup>6</sup>

Die Familie und die Alltagswelt der Kinder in den Familien spielt also für den Schriftspracherwerb eine große Rolle. Schon in den ersten Lebensjahren und bis über die Grundschulzeit hinaus ist die Familie der wichtigste Ort für das Erlernen von Sprach- und Schriftkompetenz.

## MERKE

Die Familie ist die erste Schule für jedes Kind.

## WARUM GRUNDBILDENDE FAMILY LITERACY-ANGEBOTE?

Eltern wissen häufig nicht, wie wichtig ihr Einfluss auf die Entwicklung der Schriftsprachkompetenz ihres Kindes ist oder – um es konkreter zu sagen – wie wichtig zum Beispiel familiäre Vorleserituale für den späteren Schulerfolg ihres Kindes sind.

Pädagogische Fachkräfte können hier Abhilfe schaffen. Sie können die Eltern mit in die Sprachförderung ihrer Kinder einbeziehen und sie darin unterstützen, zu Hause ein sprachanregendes Umfeld zu schaffen. Wie wichtig dieser Schritt ist, zeigt sich darin, dass manche Expertinnen und Experten frühkindliche Bildungs- und Sprachförderprogramme ohne Einbeziehung der Eltern mittlerweile sogar grundsätzlich in Frage stellen.

Erfahrungen aus der Praxis haben gezeigt, dass die Aktivitäten der Eltern im Rahmen der Family Literacy-Angebote dazu beitragen können,

- die häuslichen Lese- und Schreibaktivitäten zu vermehren,
- die (vor)schulische Betreuungskompetenz der Eltern zu verbessern,
- Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen und
- die Motivation der Eltern zu steigern, etwas für ihre eigene Bildung zu tun.

Das gilt für deutschsprachige Mütter und Väter ebenso wie für Mütter und Väter mit Migrationshintergrund. Und das gilt im besonderen Maße auch für Eltern, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben.<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Hering 2016, S. 108-125.

<sup>5</sup> Vgl. Wieler (1997), S. 313ff.

<sup>6</sup> Vgl. Nickel 2004, S. 73.

<sup>7</sup> Zu dem Abschnitt vgl. Elfert / Rabkin 2009, S. 107-112.



## WAS IST FAMILY LITERACY?

Das Literacy-Konzept stammt ursprünglich aus den USA und Großbritannien und meint nicht nur die Technik des Lesen- und Schreibenlernens. Mit dem Begriff „Literacy“ ist eine umfassende Vorstellung von Lesen und Schreiben als soziale und kulturelle Praxis verbunden, die sowohl die Fähigkeit einschließt, Wissen auszubauen und eigene Ziele zu erreichen als auch an gesellschaftlichen Prozessen mitzuwirken und ein Selbst- und Weltverständnis zu entwickeln.

Unter dem Begriff „Family Literacy“ werden in Deutschland unterschiedliche Konzepte und Programme zur Familienbildung zusammengefasst. Ihr Ziel ist es, Familien systematisch in Lernprozesse einzubinden und damit Familienbildungsprozesse anzuregen. Wird der Schwerpunkt auf Sprach- und Literalitätsförderung gelegt, dann umfasst familienorientierte Literacy-Arbeit wiederum verschiedene Komponenten<sup>8</sup>:

- **Lese- und Schreibkompetenz**
- **Text- und Sinnverständnis**
- **Sprachliche Abstraktionsfähigkeit**
- **Lesefreude**
- **Vertrautheit mit Büchern**
- **Schriftliche Ausdrucksfähigkeit**
- **Vertrautheit mit Schriftsprache/,literarischer Sprache‘**
- **Medienkompetenz**

Nach einer EU-Definition lässt sich **Family Literacy** verstehen als „ein generationsübergreifender Lernansatz, der die Interaktion innerhalb der Familie und sozialen Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt und darauf abzielt, den Erwerb von Schriftsprachkompetenz zu fördern.“ (Elfert, Rabkin 2009, S. 108)

### Family Literacy-Angebote sind:

- niedrigschwellig und unkompliziert,
- lebenswelt- und handlungsorientiert,
- offen für neue Erfahrungen mit einer schriftbezogenen Umwelt,

■ in besonderem Maße für Familien geeignet, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben der Mutter bzw. der Landessprache haben.

### TIPP

Lesefördernd wirkt nicht nur das ‚klassische Vorlesen‘, sondern auch das **Betrachten von Bildern** oder **Zeichen** im Alltag, **Finger- oder Handpuppenspiele** oder einfach eine **gemütliche Atmosphäre**.

Laut einer Studie der Stiftung Lesen ist dies vielen Eltern nicht bewusst. Sprach- und lesefördernde Aktivitäten, die zum Vorlesen dazugehören, es vorbereiten und ergänzen, sollten Familien explizit benannt und noch deutlicher mit dem Thema Lese- und Schreibförderung in Verbindung gebracht werden (Stiftung Lesen 2019, S. 27).

## WIE LASSEN SICH FAMILY LITERACY-ANGEBOTE ORGANISIEREN?

Family Literacy-Angebote basieren im Idealfall auf drei Grundpfeilern, die mindestens zwei Generationen zusammenbringen, die miteinander tätig werden: *Elternzeit, Kinderzeit und Familienzeit*.<sup>9</sup>

■ In der Elternzeit setzen sich die Eltern oder andere erwachsene Mitglieder der Familie damit auseinander, was ihr Kind in sprachlicher und literaler Hinsicht braucht und wie sie ihr Kind darin unterstützen können. Durch Anschluss-Aktivitäten erhalten die Erwachsenen zudem die Möglichkeit, ihre eigenen schriftsprachlichen Kompetenzen zu verbessern.

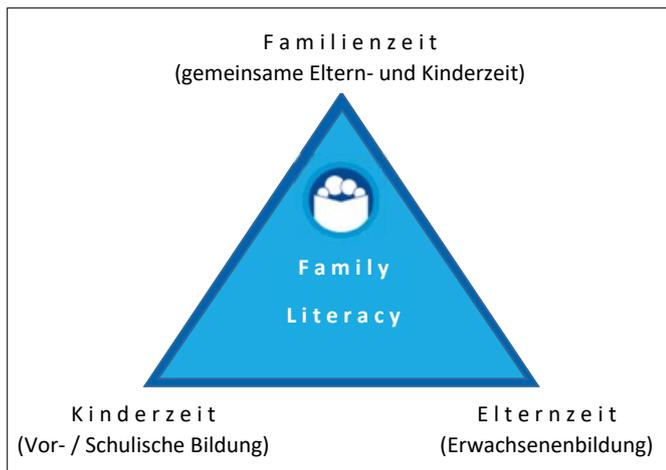
■ In der Kinderzeit setzen sich die Kinder spielerisch und kreativ mit der Sprache, dem Zeichencharakter und der Funktion von Schrift auseinander.

■ In der Familienzeit führen die Erwachsenen ihre selbst vorbereiteten Aktivitäten unter professioneller Begleitung mit ihren Kindern durch.

<sup>8</sup> Ulich 2005, S. 1.

<sup>9</sup> Vgl. Nickel 2004, S. 75f und 2005, S. 87.





© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung, in Anlehnung an Nickel (2005), S. 87.

Wichtig ist, dass der **Transfer des Gelernten in den Alltag** durch die familienorientierte Literacy-Arbeit geübt und möglich gemacht wird. „Durch die Verbindung in der Familienzeit erleben Kinder und Eltern den spielerisch-lustvollen Umgang mit Sprache und Schrift ‚im Vollzug‘: Damit entsteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass diese entwicklungsfördernden Aktivitäten in das alltägliche Zusammenleben übernommen werden.“ (Nickel 2004, S. 76)

## Literatur

Barbian, Jan-Pieter (2012): Öffentliche Bibliotheken als gesellschaftliche Orte Kultureller Bildung. In: Bockhorst/ Reinwand/ Zacharias (Hrsg.): Handbuch Kulturelle Bildung. München: Kopaed, S. 468-473.

Bleißmann, Kathleen (2014): FAMLIT – Lernen in der Familie. Lernmaterial für Eltern. Regionales Grundbildungszentrum Oldenburg. Online unter: <https://abc-projekt.de/familit/> (01.10.2020).

Elfert, Maren; Rabkin, Gabriele (2009): Family Literacy. In: Migration und schulischer Wandel. Elternbeteiligung. Hrsg. v. Sara Fürstenau und Mechthild Gomolla. Wiesbaden, S. 107-120.

Elfert, Maren; Rabkin, Gabriele (Hrsg., 2007): Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Internationale Konzepte zur familienorientierten Sprachförderung. Barcelona, Budapest, London u. a.: Ernst Klett.

Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor et al. (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebroschüre. Hamburg. Online unter: <http://blogs.epd.uni-hamburg.de/leo> (01.10.2020).

Hering, Jochen (2018): Kinder brauchen Bilderbücher. Erzählförderung in Kita und Grundschule. 2. Aufl., Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klett, S. 108-125.

Kaminski, Winfred (2013): Lesen mit Blick auf sozial und kulturell benachteiligte Kinder und Jugendliche. In: Braune-Krickau, T./ Ellinger, S./ Sperzel, C. (Hrsg.): Handbuch Kulturpädagogik für benachteiligte Jugendliche. Weinheim und Basel: Beltz. S. 320-339.

Näger, Sylvia: Literacy. Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Überarb. Neuausgabe, Freiburg im Breisgau 2017.

Nickel, Sven (2016): Family Literacy. Familienorientiertes Lernen im Kontext von Grundbildung. In: Handbuch zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Hrsg. v. Cordula Löffler und Jens Korfkamp. Münster, New York: Waxmann, S. 203-208. Online unter: [https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user\\_upload/fachbereiche/fb12/fb12/pdf/D-Dd/Nickel\\_\\_2016\\_\\_-\\_Family\\_Literacy.pdf](https://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/fachbereiche/fb12/fb12/pdf/D-Dd/Nickel__2016__-_Family_Literacy.pdf) (01.10.2020).

Nickel, Sven (2005): Family Literacy – Sprach- und Literalitätsförderung in der Familie. Online unter: <http://www.eundc.de/pdf/36019.pdf> (28.07.2020).

Nickel, Sven (2004): Family Literacy – Familienorientierte Zugänge zur Schrift. In: Sprachentwicklung und Schriftspracherwerb. Beobachtungs- und Fördermöglichkeiten in Familie, Kindergarten und Grundschule. Hrsg. v. Argyro Pagniotopoulou und Ursula Carle. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag, S. 71-93.

Stammer, Christopher et al. (2019): Literalität, Familie und Mobilität. Präsentation der LEO-Ergebnisse und wissenschaftlicher Kommentar, Folien 9-16. Online unter: <https://www.alphadekade.de/files/2019%2005%2007%20Familie%20Mobilit%C3%A4t%20Schriftverkehr%20Christopher%20Stammer%20Carola%20Iller%20und%20Franziska%20Schwabe.pdf> (30.09.2020).

Stiftung Lesen (2019): Vorlesen: Mehr als Vor-Lesen! Vorlesepraxis durch sprachanregende Aktivitäten in Familien vorbereiten und unterstützen (2019). Online unter: [file:///data1/ctx\\_profile\\$/RDSBasis/barths/Downloads/Vorlestudie\\_2019\\_01.pdf](file:///data1/ctx_profile$/RDSBasis/barths/Downloads/Vorlestudie_2019_01.pdf) (30.09.2020).

Ulich, Michaela (2005): Literacy – sprachliche Bildung im Elementarbereich. In: Kindergarten-heute. Online unter: [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683159\\_74836416/40e3ed99/Literacy\\_Ulich.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11683159_74836416/40e3ed99/Literacy_Ulich.pdf) (08.07.2020).

Wieler, Petra (1997): Vorlesen in der Familie. Fallstudien zur literarisch-kulturellen Sozialisation von Vierjährigen. Weinheim, München: Juventa-Verlag.

## Bildquellen

S. 6 oben: <https://stock.adobe.com/de/images/schlüssel/88045969> (27.09.2022)  
S. 6 unten: <https://stock.adobe.com/de/images/parents-helping-children-with-homework/159274152> (27.09.2022)

Grafik Family Literacy: Knotenpunkte für Grundbildung Trier, in Anlehnung an Nickel (2005), S. 87.

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[grundbildung.trier.de](http://grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorinnen: Dr. Susanne Barth & Johanna Riedesel



# MÜTTER UND VÄTER, DIE PROBLEME MIT DEM LESEN UND SCHREIBEN HABEN

## **EINIGE MERKMALE DER ELTERN- SCHAFT NACH STUDIEN DER STIFTUNG LESEN**

### **HINTERGRUND**



© Adobe Stock

Die Stiftung Lesen untersucht seit 2007 jährlich zusammen mit der Deutschen Bahn Stiftung und der Wochenzeitung DIE ZEIT aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Vorlesesituation in Deutschland. Dazu befragt die Stiftung telefonisch Eltern mit Kindern im Alter ab 3 Monaten bis 12 Jahren. Auf diese Weise können die Vorlesestudien Aussagen machen zum Beispiel über das Vorleseverhalten der Eltern, die stärkende Funktion des Vorlesens für die Kommunikation und Bindung zwischen Eltern und Kindern sowie über das spätere eigene Lesen, den Schulerfolg und die Interessen älterer Kinder

und Jugendlicher. So konnte der Forschungsverbund 2016 zeigen, dass Vorlesen wesentlich für die individuelle Entwicklung des Kindes ist und seine familiäre Bindungsfähigkeit fördert. 2019 fand der Verbund heraus, dass berufstätige Mütter mehr vorlesen als nicht berufstätige und dass Väter Vorleseemuffel sind: 58 % der befragten Väter lesen selten oder nie vor. Für dieses Informationsblatt wurde auf verschiedene Präsentationen der Stiftung Lesen aus den Jahren 2014 bis 2019, die auf der Grundlage ausführlicher Studien entstanden sind, zurückgegriffen. Die kurzen Aussagen können hilfreich sein, die Elternschaft und besonders die gering literalisierten Eltern mit ihren Schwächen, aber auch mit ihren Potenzialen zu erfassen und lebensweltnahe Lernangebote umzusetzen. Die Quellenangaben verweisen auf das Jahr der Studien und die entsprechenden Folien.

## **VORLESEN IN DER FAMILIE**

### **WELCHE BEDEUTUNG BESITZT DAS VORLESEN FÜR ELTERN MIT KINDERN VON 0 BIS 3 JAHREN?<sup>1</sup>**

- Eine gute und vielseitige Bildung der Kinder ist fast allen Eltern sehr wichtig (86 %).
- 9 von 10 Eltern glauben, dass Vorlesen einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes hat.
- Zwischen 14 und 18 % der Eltern, die das (Vor-) Lesen wertschätzen, lesen selbst nicht unbedingt vor.
- Viele Eltern glauben, dass Kinder für das Vorlesen schon bestimmte Fähigkeiten mitbringen müssen, etwa sich ausreichend zu konzentrieren (32 %) oder schon ein bisschen zu sprechen (20 %).

<sup>1</sup> Vgl. Stiftung Lesen et al. (2017), 9f, 16ff, 25.



## GERINGE VORLESE-AKTIVITÄTEN IN DEN FAMILIEN

15 Minuten Vorlesen am Tag können ein Kind auf vielfältige Weise fördern. Gemessen daran, lesen ein Drittel aller Eltern ihren Kindern im Vorlesealter von zwei bis acht Jahren zu selten oder nie vor und schöpfen somit die Potenziale des Vorlesens wie die Stärkung der sprachlichen und persönlichen Entwicklung, die Förderung der sozialen Kompetenzen und der kognitiven Fähigkeiten nicht aus.<sup>2</sup>

Dieser Wert hat sich seit 2013 nicht verändert.

Ein Blick auf die Gruppe der Eltern mit formal niedriger Bildung zeigt, dass hier sogar die Hälfte der Eltern zu selten oder nie vorlesen. Gleichzeitig haben sie häufig einen konservativen Vorlesebegriff, verbinden also mit Vorlesen vor allem das klassische Lesen von Buch mit Text.<sup>3</sup>

■ Sehr viele Eltern lesen 2-8-jährigen Kindern nur einmal in der Woche oder seltener vor. Ideal wäre täglich oder mehrmals in der Woche (Ehmig 2019, 29).

■ In 3 von 4 Familien lesen die Eltern in den ersten 3 Jahren schon vor, in 28 % der Familien aber (fast) nie (Ehmig 2019, 30).

■ Für mehr als jedes zweite Kind gibt es höchstens 10 Kinderbücher im Haushalt (Stiftung Lesen et al. 2017, 41).

## DIE KINDER

■ Über zwei Drittel der 8-12jährigen Kinder, denen täglich von den Eltern vorgelesen wurde, hatten gute bis sehr gute Noten im Fach Deutsch – unabhängig vom Bildungshintergrund der Eltern (Stiftung Lesen et al. 2015, 14).

■ Den Kindern gefällt am Vorlesen, dass sie Zeit mit den Eltern verbringen (94 %), dass es Spaß macht und sie kuscheln können (jeweils 90 %). Den Kindern ist also die Lesefreude und die angenehme Atmosphäre wichtig (Stiftung Lesen et al. 2017, 33).

■ Den Wunsch nach Vorlesen haben vor allem Kinder, deren Eltern es selten tun (Ehmig 2017, 34).

■ Vorlesen ist der Schlüssel zum eigenen Lesen. Kinder mit intensiver Leseerfahrung lernen es leichter (Ehmig 2019, 33).

■ Besonders Kinder, deren Eltern seltener oder nie vorlesen, sehen sich beim Lesen in der Schule schwächer (Ehmig 2019, 34).

■ Von Buchgeschenken profitieren vor allem Kinder aus bildungsfernen Haushalten (Ehmig 2019, 41).

## WAS HEISST „GERING LITERALISIERT“?

Innerhalb der Elternschaft gibt es deutschlandweit, laut der Leo-Studie (2018), etwa 2,4 Mio. Mütter und Väter, die nicht richtig lesen und schreiben können, also gering literalisiert sind.

Geringe Literalität bedeutet wiederum, dass eine Person allenfalls bis zur Ebene einfacher Sätze lesen und schreiben kann. Es ist zu beachten, dass innerhalb der Gruppe der gering literalisierten Menschen die Lese- und Schreibkompetenzen wiederum unterschiedlich ausgeprägt sind. Im Rahmen der Leo-Studie werden die unterschiedlichen Niveaustufen mit den Alpha-Levels 1-3 beschrieben. Nur eine geringe Anzahl von Menschen hat Probleme auf Buchstabenebene (Alpha-Level 1). Eine größere Gruppe hat Kompetenzen auf der Wortebene, scheitert jedoch auf der Ebene von Sätzen (Alpha-Level 2). Die größte Gruppe unter den gering literalisierten Müttern und Vätern kann Sätze lesen und schreiben, sie hat jedoch größere Probleme mit zusammenhängenden, auch kürzeren Texten und mit dem Textverstehen (Alpha-Level 3).<sup>4</sup>

## ELTERN, DIE PROBLEME MIT DEM LESEN UND SCHREIBEN HABEN: MERKMALE UND POTENZIALE

### GERING LITERALISIERTE ELTERN<sup>5</sup>

■ sind potenziell junge Eltern im Alter von 18-35 Jahren,

■ haben tendenziell mehr eigene Kinder als der Bevölkerungsdurchschnitt,

<sup>2</sup> Vgl. Stiftung Lesen et al. 2014, 29.

<sup>3</sup> Vgl. Stiftung Lesen et al. 2019, 13, 20ff u. Ehmig 2019, 38.

<sup>4</sup> Vgl. Grotlüschen et al. 2019, S. 4 u. 28.

<sup>5</sup> Vgl. Ehmig 2019, 10, 14, 17, 23.



- haben in ihrem Haushalt nur wenige Lesemedien.
- geben ihren Kindern seltener Impulse für das eigene Lesen und Lernen,
- unterstützen ihre Kinder tendenziell weniger bei Schulangelegenheiten.

Dessen ungeachtet: Gering literalisierte Eltern haben Potenziale und sind motiviert!<sup>6</sup>

- Ihnen ist es wichtig, dass ihre Kinder ein regelmäßiges Hobby haben.



© Adobe Stock

- Fast jeder Zweite unter den gering literalisierten Eltern ist an Themen zu Kindern und Erziehung interessiert.
- Gering literalisierte Eltern geben oft alltagsnahe Sprachanregung, die entfernt zum Vorlesen gehören, wie z. B. gemeinsame Prospekte und Kataloge anschauen, Fotobücher anschauen und darüber reden, wie es früher war, Lieder singen und vorsingen, Finger- oder Kniereiterspiele spielen, Hörspiele hören, Schilder oder Plakate vorlesen und darüber sprechen, was da zu sehen ist.

### ERGEBNISSE DER STUDIEN – IMPULSE UND FÖRDERANSÄTZE

- Eltern brauchen eigene Erfahrung mit dem Vorlesen, besonders bei Kindern unter 3 Jahren, und sie brauchen Unterstützung bei der Buchauswahl (2019, 28 u. 40).
- Es ist wichtig, Eltern zu motivieren, ihre Wertschätzung für das Vorlesen auch aktiv den Kindern zu zeigen (2017, 18).
- Eltern müssen überzeugt werden, dass ihre Kinder vom Vorlesen profitieren – auch schon in den ersten Lebensmonaten (2017, 30).
- Eltern sollten erfahren, dass Vorlesen nicht nur den Kindern, sondern der ganzen Familie Spaß macht und Nähe schafft (2017, 37).
- Sprach- und lesefördernde Aktivitäten, die zum Vorlesen dazu gehören, es vorbereiten und ergänzen, müssen den Eltern gegenüber ausdrücklich benannt werden (2019, 27).
- Um Eltern zu motivieren, lassen sich alltags- und freizeitbezogene Aktivitäten durch Vorlesen oder gemeinsames Lesen vertiefen (2019, S. 27).

<sup>6</sup> Vgl. Ehmig 2019, 25f u. Stiftung Lesen et al. 2019, 25.

---

## Literatur

Ehmig, Simone C. (2017): Wege aus dem Teufelskreis – Warum und wie präventive Leseförderung und Family Literacy zu Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener beitragen. Fachtagung Alphabetisierung und Grundbildung „Familie ist der erste Bildungsort“, LISUM Berlin-Brandenburg, 16. Mai 2017. Online unter: [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/Lebenslanges\\_Lernen/Weiterbildungsportal/themen/grundbildung\\_fuer\\_erwachsene\\_alphabetisierung/Ludwigfelde\\_20170516\\_Ehmig.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/Lebenslanges_Lernen/Weiterbildungsportal/themen/grundbildung_fuer_erwachsene_alphabetisierung/Ludwigfelde_20170516_Ehmig.pdf) (15.10.2020).

Ehmig, Simone C. (2019): Lebenswelten verbinden, um Benachteiligung nachhaltig zu verringern. Warum und wie Family Literacy und Grundbildung Erwachsener sich wirksam ergänzen. Fachtag „Family Literacy in der Grundbildungsarbeit“, Trier 7.6.2019.

Grotlüschen, Anke; Buddeberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Pressebrochüre, Hamburg. Online unter: [https://www.bmbf.de/files/2019-05-07%20leo-Pressheft\\_2019-Vers10.pdf](https://www.bmbf.de/files/2019-05-07%20leo-Pressheft_2019-Vers10.pdf) (05.10.2020).

Stiftung Lesen, Deutsche Bahn Stiftung, DIE ZEIT (2014): Vorlesestudie 2014. Vorlesen macht Familien stark. Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/forschung/forschungsprojekte/vorlesestudie> (06.10.2014).

Stiftung Lesen et al. (2015): Vorlesen 2015 – Vorlesen – Investition in Mitgefühl und solidarisches Handeln. Repräsentative Befragung von Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren und ihren Müttern. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/forschung/forschungsprojekte/vorlesestudie> (14.10.2020).

Stiftung Lesen et al. (2017): Vorlesen – aber ab wann? Vorlesestudie 2017 – Vorlesen und Erzählen als sprachliche Impulse in den ersten Lebensjahren. Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 3 Monaten bis 3 Jahren. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/forschung/forschungsprojekte/vorlesestudie> (06.10.2020).

Stiftung Lesen et al. (2019a): Warum Vorlesen nicht nur mit Büchern funktioniert – und ein Drittel aller Eltern es dennoch zu selten macht. Pressemitteilung vom 25.10.2019. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/presseservice/pressemitteilungen/1087> (06.10.2020).

Stiftung Lesen et al. (2019): Vorlesen: Mehr als Vor-Lesen! Vorlesestudie 2019 – Vorlesepraxis durch sprachanregende Aktivitäten vorbereiten und unterstützen. Repräsentative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 2 bis 8 Jahren. Online unter: <https://www.stiftunglesen.de/forschung/forschungsprojekte/vorlesestudie> (06.10.2020).

---

## Bildquelle

S. 10: <https://stock.adobe.com/de/images/playing-with-building-blocks/220374461> (27.09.2022)

S. 12: <https://stock.adobe.com/de/images/little-blond-girl-scratch-oneas-head-while-reading-a-book/32175171> (27.09.2022)

---

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorinnen: Dr. Susanne Barth & Johanna Riedesel





# ELTERN-KIND- ANGEBOTE IN DER GRUNDBILDENDEN FAMILY LITERACY

<b>BEISPIELE AUS DER PRAXIS</b>	<b>S. 18</b>
<b>BÜCHER-CASTING FÜR KINDER UND ERWACHSENE</b>	<b>S. 20</b>
<b>EIN BUCH FÜR DEIN KIND BASTELN</b>	<b>S. 24</b>
<b>WIR WASCHEN DEN KOTFLÜGEL</b>	<b>S. 28</b>

---

## **Bildquelle**

© Adobe Stock



# BEISPIELE AUS DER PRAXIS

## ÜBERBLICK

Erwachsenen – besonders Eltern – wird die Bedeutung von Lese- und Schreibkompetenzen häufig erst dann wieder bewusst, wenn sie ihr Kind beim Lernen unterstützen wollen. Der Wunsch, dem eigenen Kind zu helfen, die schulischen Anforderungen zu bewältigen, motiviert deshalb auch die Eltern, etwas für die eigene Bildung zu tun. Wenn Eltern über ihre Kinder angesprochen werden, ist das ein natürlicher Vorgang, der die Eltern dort anspricht und „abholt“, wo sie stehen. Vor diesem Hintergrund können sie ihre Lese- und Schreibkompetenzen leichter hinterfragen und den Mut aufbringen, sie zu verbessern.

Eltern-Kind-Angebote sind gute Formate, um sich den Familien generationsübergreifend anzunähern, Eltern anzusprechen und die Themen „Lesen und Schreiben“ in einen alltagsorientierten Kontext zu stellen. Eltern erfahren zwanglos, dass sprach- und lesefördernde Aktivitäten nicht nur etwas mit „Lernen“, „Büchern“ und „Romanen“ zu tun haben, sondern auch andere Themen umfassen wie Malen und Basteln, Bewegung, Rechnen, Naturwissenschaft und Technik, Ausflüge in die Umgebung, kulturelle Erkundungen mit der Familie und viele andere mehr. Zusammen mit ihren Kindern erleben sie, dass der Alltag voller sprach- und lesefördernder Aktivitäten ist, die leicht und spielerisch umgesetzt werden können und nicht nur den Kindern, sondern der ganzen Familie Spaß machen und Nähe schaffen.

Im Folgenden werden Konzepte für Eltern-Kind-Angebote vorgestellt, die unseren Kooperationspartnern und ihren Familien gut gefallen haben. Wichtige Überlegungen für die Auswahl waren

- der Familienbezug („Ein Buch für Dein Kind basteln“),
- unkonventionelle Ansätze (Buch-Casting) oder
- bisher ungewöhnliche, aber lebensweltbezogene Themen („Wir waschen den Kotflügel“).

Die Bewerbung und Ansprache der Eltern fand in Kooperation mit den Einrichtungen mittels Werbe-Flyer, Aushängen an der zentralen Pinnwand und Hinweisen in Elternbriefen statt. Zur Inspiration haben wir den Konzepten beispielhaft einen Werbeflyer und eine Handreichung angefügt.

## WEITERE IDEEN FÜR ELTERN-KIND-ANGEBOTE

**Projekt AQUA – Alphabetisierung als Querschnittsaufgabe / Deutscher Volkshochschulverband e. V. (Hrsg.):** Familienorientierte Lernangebote. Schulungskonzept. M2 / Familienangebote, S. 30-33. Online unter: <https://www.grundbildung.de/qualifizieren/familienorientierte-lernangebote.php> (19.11.2020)

**Volkshochschule Oldenburg, abc-Projekt :** FamLit – Lernen in der Familie. Praxistipps für die Family-Literacy-Arbeit mit Eltern und Kinder. Online unter: <https://abc-projekt.de/familit/> (19.11.2020)

## Bildquelle

S.14: <https://stock.adobe.com/de/images/saisonkennzeichen-eines-deutschen-kleinwagen-klassiker-der-funfziger-jahre-und-sechziger-jahre-in-blau-bei-den-golden-oldies-in-wettenberg-krofdorf-gleiberg-bei-giessen-in-hessen/281852644> (27.09.2022)

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth





BLUME

# BÜCHER-CASTING FÜR KINDER UND ERWACHSENE

**WELCHES BUCH IST MEIN KINDERBUCH-STAR DES MONATS?  
WELCHES BUCH MÖCHTE ICH MIT MEINEM KIND LESEN?**

## ÜBERBLICK



© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

(Bilder)Buch-Castings sind eine recht neue Veranstaltungsform, um Kinder und Jugendliche (besonders die Jungs!) für das (Vor)Lesen zu gewinnen. Auch eine gemischte Gruppe von Eltern und Kindern bis zehn Jahren eignet sich als Zielgruppe.

Zunächst werden auf unterhaltsame Weise etwa fünf aktuelle Bilder- und/oder Kinderbücher vorgestellt, die sich an die entsprechende Altersgruppe der Kinder wenden. Wie bei einer Casting-Show bewerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, in unserem Fall die Kinder und die Eltern, die Bücher anhand verschiede-

ner Kriterien. In jeder Runde scheidet ein Buch aus, bis zum Schluss ein „Gewinnerbuch“ feststeht, aus dem dann eine längere Textpassage vorgelesen wird. Mit dem Casting können eine schöne Präsentation der Bücher, die zum Stöbern einlädt, Hinweise zu anderen Bildungsveranstaltungen und ein Verweis auf die Büchereien vor Ort (in der Kita, der Grundschule, dem Stadtteil, der Stadt...) verbunden sein

	1.	2.	3.	Σ
				
LOUIS	9	7	5	21
HAAR	1	8	6	15
COWBOY	0	0	3	3
WELT	2	2	1	5
OLCHIS	8	3	4	15
ELLA	2	1	0	3

© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

## UMSETZUNG

<b>Dauer</b>	ca. 60 Min. (ohne Vorbereitungszeit, je nach Gruppengröße)
<b>Zielgruppe</b>	Eltern und Kinder gemeinsam
<b>Themen</b>	gemischte Auswahl an Bücher je nach Alter der Kinder (Bilderbücher bis etwa 5 Jahre, Bücher zur Einschulung für 6/7jährige, Bücher für Kinder bis 10 Jahre); Auswahl nach Themen (etwa nur Einschulung, nur Märchen, nur Bücher von Astrid Lindgren, nur Bücher für Mädchen / nur für Jungen ...)
<b>Vorbereitungen</b>	<p>Die Vorbereitung der Veranstaltung benötigt etwas Zeit. Sie umfasst</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 1. die Auswahl der Bücher und der Textpassagen,</li> <li>■ 2. die Bewerbung der Veranstaltung,</li> <li>■ 3. die Erstellung einer Handreichung zu den Büchern (s. u.) sowie</li> <li>■ 3. die Vorbereitung der Räumlichkeiten. Notwendig sind:             <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ein Büchertisch,</li> <li>■ Flipchart oder Tafel für die Auswertung der Auszählung</li> </ul> </li> </ul> <p>Außerdem notwendig:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ pro Buch eine Box zur Abstimmung,</li> <li>■ bunte Papierschnipsel, pro Buch eine Farbe, sie liegen vor den Boxen,</li> <li>■ ein akustisches Signal (Glocke),</li> <li>■ evtl. Buchstützen für die Frontalpräsentation,</li> <li>■ evtl. Pin- oder Stellwände bzw. eine Schnur mit Klammern,</li> <li>■ evtl. DIN A3 große Buch-Cover (zur Präsentation an den Pinn- oder Stellwänden).</li> </ul>
<b>Ablauf / Besonderheiten</b>	<p>Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs.</p> <p>Es werden einzelne Runden gespielt. In jeder Runde werden die Bücher anhand eines Merkmals vorgestellt, z. B.: Buchtitel, Buch-Cover, Klappentext, erster Satz oder ein Abschnitt im Buch. Über jedes Merkmal wird abgestimmt. Es ertönt ein akustisches Signal und alle gehen nach Vorne zu den Büchern. Nun entscheiden die Teilnehmer, welches Buch ihnen in der jeweiligen Runde am besten gefallen hat, und werfen einen Zettel in die Abstimmungs-Box. Es wird direkt ausgezählt. Das Buch mit den wenigsten Stimmen scheidet aus. Die Runden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ 1. Wir lesen die Buchtitel (und evtl. den Namen der Autorinnen und Autoren). Spricht er mich an? Klingt es so, dass ich das Buch aufschlagen werde?</li> <li>■ 2. Wir betrachten das Cover. Der Moderator / die Moderatorin erläutert, was zu sehen ist. Spricht mich das Cover an? Gefällt mir der Stil?</li> <li>■ 3. Wir lesen den Klappentext, um uns näher zu informieren. Macht der Text uns Lust, im Buch weiterzulesen?</li> <li>■ 4. Wir schlagen das Buch auf (am besten im ersten Viertel) und lesen ein, zwei Absätze, um den Schreibstil und den Klang des Buches kennenzulernen. Werde ich aufmerksam? Will ich wissen, was vorher passiert ist, was noch passieren wird?</li> <li>■ 5. Das Buch, das in der letzten Runde die meisten Stimmen bekommen hat, ist das „Gewinner“-Buch. Es wird nochmals gezeigt und durch eine weitere Lesung gewürdigt.</li> </ul> <p>Variante: Statt direkt auszuschneiden, können auch alle Stimmen für ein Buch pro Runde gezählt und am Ende zusammengezählt werden. Gewinner ist dann das Buch, das in allen Runden die meisten Stimmen erhalten hat.</p>
<b>Praxistipp</b>	<p>Ein Elternteil oder ein/zwei Kinder können bei der Auszählung helfen.</p> <p>Die Bücher nach der Veranstaltung zum Stöbern liegen lassen.</p> <p>Je nach Dauer der Veranstaltung können auch nur drei Runden gespielt werden.</p>
<b>Und so kann es weitergehen</b>	<p>Eltern (auch gerne mit den Kindern) können Buchtipps zu den Büchern verfassen, die dann in der Schulzeitung, im Elternbrief o. ä. veröffentlicht werden. Wird die Veranstaltung mit anderen Büchern wiederholt, lässt sich auch eine kleine Buchausstellung gestalten.</p>



## BEISPIEL EINER HANDREICHUNG ZUM BUCH-CASTING: ÜBERBLICK DER BUCHAUSWAHL FÜR DIE ELTERN

Eine Kooperation der



Grundschule  
Musterhof

und dem Projekt



Buch-Casting zur Einschulung

### Bücher zum Vorlesen für die ganze Familie

John Fardell

**Der Tag, an dem Louis gefressen wurde**

Moritz Verlag

Laura Ellen Anderson

**Glattes Haar wär wunderbar**

Magellan

Erhard Dietl

**Die Olchis fliegen in die Schule**

Oetinger

Christine Knödler (Hrsg.)

**In wenigen Worten die ganze Welt**

Thienemann

Timo Parvela

**Ella in der Schule**

Hanser

Eva Muszynski, Karsten Teich

**Cowboy Klaus und die harten Hühner**

Tulipan Verlag



© Adobe Stock

---

## Bildquellen

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

S. 20: <https://stock.adobe.com/de/images/aufgeschlagenes-buch-auf-bucherstapel/88007091> (27.09.2022)

---

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth

---

## CC by Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



Diese Lizenz erlaubt es Dritten, ein Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, auch kommerziell, solange der Urheber des Originals genannt wird und die auf seinem Werk

basierenden neuen Werke unter denselben Bedingungen veröffentlicht werden. Alle Abbildungen, Fotos und Grafiken sind von der Lizenz ausgenommen.



# EIN BUCH FÜR DEIN KIND BASTELN

## ÜBERBLICK



Die Idee etwas gemeinsam zu basteln, das für das Kind eine bleibende Erinnerung darstellt, ist für Eltern und Kinder attraktiv. Zudem ist die Gestaltung frei. Jede und jeder kann so vorgehen, wie es für sie oder ihn passt. Vielleicht schon gut vorbereitet Fotos von zuhause mitbringen oder auch spontan mit den Materialien arbeiten, die vor Ort vorhanden sind; Malen ist genauso erlaubt wie Schreiben, Bilder aus einer Zeitschrift ausschneiden genauso wie Fotos einkleben. Die Offenheit senkt die Hürden und lässt die Spannung steigen: Wie wird denn nun aus einem Stapel Papier ein richtiges Buch???

© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

### WIE GELINGT DIE JAPANISCHE BUCHBINDUNG?

Anleitungen und Videoclips zur japanischen Buchbindung finden sich im Internet. Am besten die Bindung nach der ausgewählten Anleitung vorher selbst ausprobieren und prüfen, ob die Erklärung verständlich ist.

Falls Ihr eine Anleitung für Eltern zusammenstellen wollt, achtet darauf, die Schritte klar von einander abzugrenzen und in einfacher Sprache zu erklären. Folgende Anleitung fanden wir hilfreich: [https://www.handmadedkultur.de/projekte/buchbinden-im-japanischen-stil\\_3477](https://www.handmadedkultur.de/projekte/buchbinden-im-japanischen-stil_3477) (abgerufen am 10.02.2021)

## UMSETZUNG

<b>Dauer</b>	ca. 120 Min. (je nach Gruppengröße)
<b>Zielgruppe</b>	Eltern und Kinder gemeinsam
<b>Themen</b>	Die Themen sind frei. Es kann ein Buch werden, über das, was das Kind gerne macht und mag; über ein besonderes Ereignis wie die Einschulung oder das letzte Geburtstagsfest, eine Erinnerung an den letzten Ausflug mit der Familie oder ein Buch über Zahlen und Buchstaben...
<b>Vorbereitungen / Materialien</b>	Es sollte ein – für die Gruppengröße – ausreichend großer Raum vorhanden sein. Einerseits um die Materialien frei hinzulegen, andererseits um genügend Platz zum Basteln zu haben. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist empfehlenswert. Folgende Materialien werden benötigt: <ul style="list-style-type: none"> <li> farbiges und weißes Papier (eher 120g),</li> <li> gern auch Kopierkarton für das Titelblatt und die Rückseite,</li> <li> pro TN ein oder zwei alte Zeitschriften</li> <li> Fotos</li> <li> Klebstoff</li> <li> Scheren</li> <li> 1 Bürolocher</li> <li> Schnur</li> <li> Buntstifte und/oder Filzstifte</li> <li> Buchstabenstempel</li> <li> Kartoffeln</li> <li> Tuschfarbe</li> <li> Küchenmesser</li> </ul> <p>Zum Schluss wird eine Buchbinde-Technik gebraucht. Zum Beispiel die japanische Buchbindung (Anleitung im Internet).</p>
<b>Ablauf / Besonderheiten</b>	Begrüßung und Vorstellung des Ablaufs. Alle Eltern-Kind-Gruppen können gleichzeitig basteln. Zusammen kann überlegt werden, warum das Titelblatt und die Buchrückseite besondere Seiten sind, für die Karton verwendet wird. Bevor die ersten Gruppen fertig sind, stellt der Moderator / die Moderatorin die japanische Buchbindung vor und hilft den Gruppen die Bindung durchzuführen. Dafür bitte Zeit einplanen.
<b>Praxistipp</b>	Ein besonderer Moment der Veranstaltung ist die Umwandlung des Papierstapels mittels Buchbindung in ein Buch. Dieser Moment kann mit ein paar Sätzen („Wir können zaubern“) besonders zelebriert werden. Besonders vor und nach der aktiven Bastel-Phase bieten sich Gespräche an: Habt Ihr schon mal ein Buch gebastelt? Mögt Ihr gerne Bilderbücher ankucken? Welche Bücher mögt Ihr gerne?
<b>Und so kann es weitergehen</b>	Es können Hinweise auf weitere Veranstaltungen rund um das Thema „Family Literacy in der Grundbildung“ gegeben oder auf das Angebot der Kinderbuchabteilung der Einrichtung oder der Bücherei aufmerksam gemacht werden.



## BEISPIEL FÜR DIE ANSPRACHE DER ELTERN: EINLADUNG „EIN BUCH FÜR DEIN KIND BASTELN!“

Eine Kooperation von der Kita Musterhof/  
Logo einfügen

und



### Herzliche Einladung!

#### Ein Buch für Dein Kind basteln! Aktion für Eltern und Kinder

**Wann?** 22.01.2020, 14.30-16.30 Uhr  
**Wo?** Kita Musterhof, Personalraum  
**Mit wem?** Frau Musterhof (Kita), Susanne Barth (Projekt Knotenpunkte)



Liebe Eltern,

09.01.2020

zusammen mit Frau Susanne Barth von der vhs Trier wollen wir an einem Nachmittag zusammen mit Ihnen und Ihrem Kind ein Buch für Ihr Kind basteln.

Ein selbst gemachtes Buch ist ein besonderes Geschenk für Ihr Kind und eine schöne Erinnerung. Ihr Kind wird das Buch sehr mögen, weil Sie sich so viel Mühe gemacht haben.

Wir haben Materialien vor Ort. Zum Basteln können Sie aber gerne Fotos, Bilder oder kleine Texte mitbringen, die ihr Kind mag, zum Beispiel:

- Baby-Fotos von Ihrem Kind, Familienfotos,
- Bilder von Tieren, Spielzeug, Fahrzeugen oder dem Lieblingsessen ihres Kindes (aus Werbeprospekten oder Zeitschriften),
- Reime und Gedichte, die ihr Kind mag,
- ein Bild, das ihr Kind selbst gemalt hat.

Über eine Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Herzliche Grüße

Kita Musterhof  
Ansprechpartnerin: Frau Musterhof  
Tel.  
Email:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung  
Volkshochschule Trier  
Ansprechpartnerin: Susanne Barth  
Tel. 0651-718-2443  
Email: knotenpunkte@trier.de

---

## Bildquelle

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

---

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth

---

## CC by Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



Diese Lizenz erlaubt es Dritten, ein Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, auch kommerziell, solange der Urheber des Originals genannt wird und die auf seinem Werk basierenden neuen Werke unter denselben Bedingungen veröffentlicht werden. Alle Abbildungen, Fotos und Grafiken sind von der Lizenz ausgenommen.



# WIR WASCHEN DEN KOTFLÜGEL

## ÜBERBLICK



Das Angebot hat die Kita-Leitungen aufhorchen lassen, da es die alltagsorientierte Sprachförderung in ein bisher eher selten fokussiertes Themengebiet lenkt. Technische Begriffe kommen im Alltag häufig vor, werden jedoch selten explizit thematisiert und geübt. Dabei sprechen sie wiederum Teile der Zielgruppe an, die häufig nicht erreicht werden. Gemeint sind Väter und Jungen, jedoch nicht nur – schließlich sind auch Frauen und Mädchen vielseitig interessiert und haben unterschiedliche Talente und Wünsche.

© Adobe Stock

## UMSETZUNG

<b>Dauer</b>	90 Min., Freiluftaktivität
<b>Zielgruppe</b>	Eltern und Kinder gemeinsam
<b>Themen</b>	Übung zur Erweiterung des technischen Wortschatzes
<b>Vorbereitungen / Materialien</b>	<p>Benötigt werden – je nach Größe der Gruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ ein bis zwei Autos (evtl. der Erzieherin/ des Erziehers od. der Eltern), etwas von einander entfernt stehend;</li> <li>■ ein (kindersicherer) Hof / Parkplatz;</li> <li>■ für alle Kinder bzw. Eltern einen Eimer sowie Lappen oder Schwamm,</li> <li>■ für jede Gruppe die Zeichnung eines Autos auf einer Tafel / einem Flipchart zum Sammeln der geschriebenen Wörter.</li> </ul> <p>Evtl. vor der Aktion schon einmal Begriffe sammeln. Wörter beim Thema Auto können sein: Lenkrad, Motorhaube, Kotflügel, Scheinwerfer, Stoßstange, Rückspiegel, Radkappe, Felge, Nummernschild ...</p>



## UMSETZUNG

<b>Ablauf / Besonderheiten</b>	<p>Begrüßung und Erläuterung des Ablaufs.</p> <p>Die Eltern-Kind-Gruppen werden auf die Autos verteilt. Eine Fachkraft, eine Mutter oder ein Vater moderiert jeweils eine Gruppe.</p> <p>■ 1. Runde: Jedes Kind in der Gruppe berührt das Auto an einer Stelle und fragt: Was ist das? Dann benennt es laut das entsprechende Teil. Wenn es unsicher ist, kann das Kind oder einer der Moderatoren auch weiterfragen: Wer weiß, was das ist? Dann geht es weiter: Wer findet etwas am Auto, das noch nicht benannt wurde? Gibt es etwas, für das wir das Wort nicht kennen? Wer kann helfen?</p> <p>■ 2. Runde: Jetzt wird das Auto gewaschen. Alle Erwachsenen bekommen einen Eimer und einen Lappen. Die Kinder teilen ein: Du wäschst die Stoßstange, Du das Nummernschild... Wenn der Vater oder die Mutter fertig sind, melden sie dem Kind, welches Teil gewaschen wurde.</p> <p>■ 3. Runde: Jetzt bekommend die Kinder einen Eimer und einen Lappen und die Moderatoren oder die Eltern teilen ein: Du wäschst... Wer fertig ist, meldet, welches Teil er gewaschen hat.</p> <p>■ 4. Runde: Wer mag, kann noch eine weitere Runde spielen. Die Gruppen sammeln gemeinsam auf der Zeichnung die Begriffe. Pfeile zeigen, welches Teil, wie heißt, und wie es geschrieben wird.</p>
<b>Praxistipp</b>	Wichtig ist, dass die Autoteile oft gezeigt und die Worte möglichst oft laut ausgesprochen und so eingepägt werden.
<b>Und so kann es weitergehen</b>	Die Zeichnung kann mit den Begriffen fotografiert, von einem Erwachsenen zu einer kleinen Karte / Papier gestaltet und zur Erinnerung für die Familien ausgedruckt werden.

### Bildquelle

S. 26: <https://stock.adobe.com/de/images/saisonkennzeichen-eines-deutschen-kleinwagen-klassiker-der-funfziger-jahre-und-sechziger-jahre-in-blau-bei-den-golden-oldies-in-wettenberg-krofdorf-gleiberg-bei-giessen-in-hessen/281852644> (27.09.2022)

### Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
 Stadt Trier  
 Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth

### CC by Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



Diese Lizenz erlaubt es Dritten, ein Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, auch kommerziell, solange der Urheber des Originals genannt wird und die auf seinem Werk basierenden neuen Werke unter denselben Bedingungen veröffentlicht werden. Alle Abbildungen, Fotos und Grafiken sind von der Lizenz ausgenommen.





# MIT ELTERN IM GESPRÄCH

<b>ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHFÖRDERUNG UND -BILDUNG IN FAMILIEN</b>	<b>S. 30</b>
<b>NACHDENKEN ÜBER SPRACHE IN DER FAMILIE</b>	<b>S. 32</b>
FRAGEBOGEN ZUHÖREN IN DER FAMILIE	S. 34
FRAGEBOGEN ERZÄHLEN UND SPRECHEN IN DER FAMILIE	S. 36
FRAGEBOGEN VORLESEN IN DER FAMILIE	S. 38
FRAGEBOGEN SCHREIBEN IN DER FAMILIE	S. 40
<b>MERKZETTEL FÜR ZUHAUSE – ZUHÖREN, ERZÄHLEN, VORLESEN UND SCHREIBEN</b>	<b>S. 42</b>
<b>ZUM TRANSFER ALLTAGSINTEGRIERTER SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG IN DIE ELTERNBILDUNG</b>	<b>S. 46</b>
<b>METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN</b>	<b>S. 52</b>
<b>ARBEITSBLÄTTER</b>	<b>S. 54</b>
MERKZETTEL FÜR ZUHAUSE – ELTERN IM GESPRÄCH MIT IHREM KIND (HOSENTASCHENBUCH)	S. 54
ARBEITSBLATT UNSER TAGESABLAUF	S. 56
ARBEITSBLATT SPRACHFÖRDERLICHEN SITUATIONEN AUF DER SPUR	S. 57
ARBEITSBLATT ALLTAGSSITUATION: BEIM TISCHDECKEN	S. 59
ARBEITSBLATT ALLTAGSSITUATION: BEIM AUFRÄUMEN	S. 60
ARBEITSBLATT ALLTAGSSITUATION: BEIM EINTOPFEN	S. 62
ARBEITSBLATT AUF DEM SPIELPLATZ	S. 65
ARBEITSBLATT AUF DEM BAUERNHOF	S. 68

# ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG IN FAMILIEN

## EINFÜHRUNG

Das Prinzip der alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung besagt, dass Kinder am stärksten profitieren, wenn Sprachbildungsaktivitäten direkt in den Alltag der Kinder integriert sind. Die Umsetzung des Prinzips hat das Ziel, Kinder im Alltag zum Sprechen und Denken anzuregen und lange und gute Gespräche zu ermöglichen. Damit verbunden ist eine Verbesserung der sprachlichen sowie insgesamt der sozialen Interaktionsqualität zwischen Kindern und Erwachsenen.

Bislang war alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung Gegenstand von Qualifizierungskonzepten für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindertagesstätten und Grundschulen. Alltagsintegrierte Sprachförderung war somit Teil des professionellen pädagogischen Handelns außerhalb der Familie. Gleichzeitig ist in den letzten beiden Jahrzehnten immer deutlicher geworden, wie wichtig die Familie und die familiäre Alltagswelt der Kinder

- 1. für die Entwicklung der Vorläuferfähigkeiten, das heißt für die Entwicklung der vorschulischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen, und
- 2. für den anschließenden Schriftspracherwerb der Kinder sind.

Das Kommunikationsverhalten der Eltern in den Familien spielt hier eine Schlüsselrolle. Im Gegensatz zu den Fachkräften kann bei den Eltern nicht vorausgesetzt werden, dass sie wissen, wie wichtig ihr Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz ihrer Kinder ist oder wie man mit Kindern überhaupt ins Sprechen

und später ins Gespräch kommt. Das gilt besonders dann, wenn die Kinder selbst noch gar nicht richtig sprechen können.

Die Eltern mit in die alltagsintegrierte Sprachförderung ihrer Kinder einzubeziehen, sie zum Sprechen mit ihren Kindern anzuregen und sie darin zu unterstützen, ein sprachanregendes Umfeld in der Familie zu schaffen, muss daher eine zentrale Aufgabe in der Eltern- und Familienbildung sein. Zu dem Lernbereich »Sprache« in der Familie gehören die Themen: (Zu)Hören und Sprechen, (Vor)Lesen und Schreiben. Diese Tätigkeitsbereiche sind früher häufig getrennt voneinander betrachtet worden. Doch in der Literacy-Erziehung gehen die Fachleute heute davon aus, dass sich die Aktivitäten des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens zumindest „teilweise überschneiden und in einer Wechselbeziehung zueinander stehen: Jeder Bereich trägt zur Entwicklung der anderen Bereiche bei“ (Pica 2008, S. 8).

Der hier vertretene Family-Literacy Ansatz in der Grundbildung thematisiert deshalb nicht nur das (Vor)Lesen- und Schreibenlernen in der Familie, sondern bezieht die Lernbereiche des Zuhörens und Sprechens mit ein. Dieses Vorgehen bietet gute Anknüpfungspunkte für Eltern, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben; denn Zuhören und Sprechen ist aktiv ausgeübter Teil ihrer Lebenswelt und die Hürden, sich zunächst mündlich mit den Themen zu beschäftigen, sind weniger hoch. Schließlich haben alle Erwachsenen gelernt, zumindest eine Sprache zu sprechen. Viele Erwachsene beherrschen sogar mehrere. Doch wie geübt sind die Erwachsenen im Sprechen? Werden sie noch herausgefordert? Wie genau artikulieren sie? Wie groß und differenziert ist der aktive und passive Wortschatz? Wie benutzen sie ihre Sprache, Stimme



und Worte? Können sie hin- und zuhören und den gehörten Informationen Sinn entnehmen? – All diese Sprach- und Sprechkompetenzen sind grundlegend für das Lesen und Schreiben. Zwei Aussprüche aus der Praxis fassen diesen Zusammenhang. So heißt es beispielsweise „Schreiben ist innerliches Sprechen!“ (Monschein 2018, S. 11). Oder etwas metaphorischer „Der Erzähler schreibt mit der Zunge und die Luft ist sein Papier“ (Ben Haggarty, britischer Erzähler, zit. in Hering 2018, S. 7).

Zuhören und Sprechen lassen sich also als Brücken zum Lesen und Schreiben für Kinder und ihre Eltern beschreiben. Letztere sind dabei besonders in ihrer Vorbildfunktion für ihre Kinder angesprochen, aber auch in ihrer Verantwortung für ihr eigenes Lernen.

Die vorliegenden Unterlagen transferieren einzelne ausgewählte Themen der alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung in die Elternbildung. Ziel ist es,

- 1. mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und sie für das Thema Sprache in der Familie zu sensibilisieren,
- 2. Ideen und Aufgaben bereitzustellen, um mit den Eltern familienorientiert, anschaulich und wertschätzend zu üben sowie
- 3. den Transfer des Gelernten in die Familien zu unterstützen.

## MIT ELTERN IM GESPRÄCH – ÜBERBLICK

Im Rahmen dieser Einheit finden Sie folgende Themen, Informationen und Materialien:

- Nachdenken über Sprache in der Familie – Zuhören, Sprechen und Erzählen, (Vor)Lesen und Schreiben. Methodisch-didaktische Hinweise zum Umgang mit den Fragen. Informationen für pädagogische Fachkräfte.
- Fragebögen für Eltern zu den Themen Zuhören, Sprechen und Erzählen, (Vor)Lesen und Schreiben in der Familie.
- Merkzettel für Zuhause – Zuhören, Erzählen, Vorlesen und Schreiben. Informationen für Eltern

■ Zum Transfer alltagsintegrierter Sprachbildung und -förderung in die Elternbildung. Informationen für pädagogische Fachkräfte

■ Methodisch-Didaktische Hinweise zu den Arbeitsblättern. Informationen für pädagogische Fachkräfte

■ Merkzettel für Zuhause – Eltern im Gespräch mit ihrem Kind. Informationen für Eltern.

■ Arbeitsblätter – Fragen und Modellieren üben

- Sprachförderlichen Situationen auf der Spur
- Alltagssituation: Beim Tischdecken
- Alltagssituation: Beim Aufräumen
- Alltagssituation: Beim Eintopfen
- Auf dem Spielplatz
- Auf dem Bauernhof

### Literatur

Monschein, Maria (2018): Laute spüren – Reime rühren. Spiele zur phonologischen Bewusstheit. 9. Aufl. – München.

Hering, Jochen (2018): Kinder brauchen Bilderbücher. Erzählförderung in Kita und Grundschule. 2. Aufl. – Seelze.

Pica, Rae (2008): Literacy. Erste Entdeckungsreisen in die Welt der Schrift. 100 Spiele und Übungen für 4- bis 6-Jährige. Mülheim an der Ruhr.

### Bildquelle

S. 28: iStock.com/filadendron

### Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
grundbildung.trier.de  
knotenpunkte@trier.de

Autorin: Dr. Susanne Barth



# NACHDENKEN ÜBER SPRACHE IN DER FAMILIE

## ZUHÖREN, SPRECHEN UND ERZÄHLEN, (VOR)LESEN UND SCHREIBEN

### METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE

Um ins Nachdenken und ins Sprechen über den Lernbereich «Sprache» zu kommen, hilft es mit den Eltern zu überlegen, welche Bedeutung die Bereiche Zuhören, Sprechen und Erzählen, (Vor)Lesen und Schreiben für sie selbst haben. Wo liegen ihre Stärken? Welche Bereiche gefallen ihnen? Was wünschen sie sich jetzt für Ihre Familie, für ihre Kinder? Was können und möchten sie jetzt konkret umsetzen? Dabei kann es hilfreich sein, einen Blick zurück in die eigene Biografie zu werfen, die Herkunftsfamilie, ihr Umfeld oder die Kultur der Familie mit einzubeziehen. Das sollte jedoch sensibel geschehen, da Teilnehmende möglicherweise schwierige persönliche Erlebnisse erinnern. Letztlich sollen die Fragen und der Austausch dazu beitragen, Interessen und Stärken in Erinnerung zu rufen, das Gegenwärtige zu betonen und Schwung und Orientierung zu geben, um den Blick nach vorne zu richten.

Ziel ist es, dass die Eltern im Rahmen der Elternbildungsaktivitäten

- ihre jeweils eigenen Erfahrungen und Vorstellungen in Bezug auf den familiären Sprachgebrauch reflektieren,
- sich untereinander austauschen und verschiedene Perspektiven kennenlernen,
- Wünsche und Vorstellungen für sich und die Familie formulieren und
- Chancen und neue Wege für sich und ihre Familie erkennen.

Auf den folgenden Seiten finden sich Fragen, die – thematisch gebündelt in Fragebögen – den verschiedenen Lernbereichen «Sprache» zugeordnet werden können.

Wichtig sind die Fragen selbst, die auch ohne Fragebögen gestellt und gegebenenfalls durch Bilder visualisiert werden können. Sie als pädagogische Fachkraft sollten das jeweilige Thema (Zuhören, Sprechen / Erzählen, (Vor)Lesen und Schreiben) zu Beginn einführen, die Fragen vorstellen und Rückfragen klären.

So lassen sich die Fragen entweder gemeinsam mündlich im Gruppensetting oder von jedem einzelnen Teilnehmenden schriftlich, in Stichworten, bearbeiten. Wenn die Bereitschaft gegeben ist, können die Teilnehmenden dann freiwillig ihre Erfahrungen und Ergebnisse zusammentragen und in einen Austausch kommen.

Generell ist wesentlich, dass die **Fragen offen und kultursensibel** gestellt werden; das gilt besonders gegenüber denjenigen Erwachsenen, für die Lesen und Schreiben ein problematisches Thema ist.

Erfahrungen können unterschiedlich sein, nicht immer sind mit den Themen positive Erlebnisse verbunden; nicht immer sind die Familien die Zentren des Zuhörens, Sprechens / Erzählens, (Vor)Lesens und Schreibens. So ist beispielsweise das mündliche Erzählen in vielen arabischen Kulturen das Herzstück des Familienlebens, während in Deutschland ein Kind groß werden kann, ohne dass ihm jemand aus der Familie Geschichten erzählt hat. Stattdessen hat es vielleicht Geschichten auf CD gehört oder ein Lehrer hat es mit seinem freien lebendigen Erzählen fasziniert. Ähnliches gilt für das Vorlesen. Vielleicht ist ein Kind groß geworden, ohne dass die Eltern vorgelesen haben. Trotzdem hat es viele Geschichten kennengelernt, weil ihm zum Beispiel ein Geschwisterkind Comics vorgelesen hat. – All' diese Erfahrungen und Betrachtungen sind für unsere Zwecke bedeutsam. Wichtig ist zu bemerken, dass es viele Möglichkeiten gibt, ins Zuhören, Sprechen, (Vor)Lesen und Schreiben zu kommen, und heute Angebote, die das fördern und unterstützen.



## DIE FRAGEBÖGEN UND IHRE THEMEN

### NACHDENKEN ÜBER SPRACHE IN DER FAMILIE – ZUHÖREN, SPRECHEN / ERZÄHLEN, (VOR) LESEN UND SCHREIBEN

- Fragebogen „Zuhören in der Familie“
- Fragebogen „Erzählen und Sprechen in der Familie“
- Fragebogen „Vorlesen in der Familie“
- Fragebogen „Schreiben in der Familie“

---

#### Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth

---

#### CC by Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

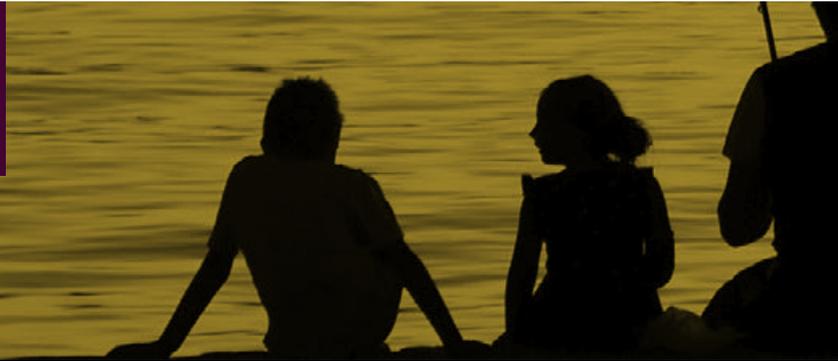


Diese Lizenz erlaubt es Dritten, ein Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, auch kommerziell, solange der Urheber des Originals genannt wird und die auf seinem Werk basierenden neuen Werke unter denselben Bedingungen veröffentlicht werden. Alle Abbildungen, Fotos und Grafiken sind von der Lizenz ausgenommen.



## FRAGEBOGEN ZUHÖREN IN DER FAMILIE

© Adobe Stock



### 1. Was fällt Dir zum Thema Zuhören ein?

.....

.....

.....

..... 

### 2. Was machst Du lieber? Zuhören oder Erzählen? Warum?

.....

.....

..... 

### 3. Habt Ihr Zeit in der Familie zuzuhören? Wann hast Du Zeit zum Zuhören?

.....

.....

..... 





© Adobe Stock

#### 4. Wann möchten Deine Kinder erzählen?

.....

.....

.....

.....



#### 5. Warum ist es wichtig zuzuhören?

.....

.....

.....

.....



#### 6. Was wünschst Du Dir für das Zuhören in Deiner Familie?

.....

.....

.....

.....



## FRAGEBOGEN ERZÄHLEN UND SPRECHEN IN DER FAMILIE



© Adobe Stock

### 1. Welche schönen Erinnerungen hast Du ans Erzählen und Sprechen?

.....

.....

.....

.....

### 2. Welche sind die ersten Geschichten, an die Du Dich erinnern kannst?

.....

.....

.....

.....

### 3. In welcher Form sind sie Dir begegnet?

Freie Erzählung

Radio

Sonstige:

Hörbuch

Fernsehen

Vorlesen

.....

.....

.....





© Adobe Stock

#### 4. Wovon handeln die Geschichten?

.....

.....

.....

..... 

#### 5. Welche Geschichten wünschst Du Dir für Dein Kind?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

..... 



## FRAGEBOGEN VORLESEN IN DER FAMILIE



**1. Erinnerst Du Dich an eine schöne Situation, in der Dir vorgelesen wurde?  
Wie war das?**

.....

.....

.....

.....



**2. An welchen Geschichten hattest Du besonders viel Freude?  
Welche magst Du heute?**

.....

.....

.....

.....



**3. Welche Geschichten mögen Deine Kinder gerne?**

.....

.....

.....





© Adobe Stock

**4. Wann habt Ihr in der Familie Zeit zum Vorlesen?**

.....

.....

.....

..... 

**5. Warum ist Vorlesen wichtig?**

.....

.....

..... 

**6. Was wünschst Du Dir zum Thema Vorlesen für Deine Familie?**

.....

.....

..... 



## FRAGEBOGEN SCHREIBEN IN DER FAMILIE

© Adobe Stock

### 1. Was verbindest Du Schönes mit dem Thema „Schreiben“?

.....

.....

.....

..... 

### 2. Wofür ist Schreiben wichtig?

.....

.....

..... 

### 3. Kommt Schreiben in Deinem Alltag vor? Wo?

- |  |                                     |   |
|--|-------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> Unterschrift      | <input type="checkbox"/> Postkarten | <input type="checkbox"/> Sonstige:  |
| <input type="checkbox"/> Einkaufszettel    | <input type="checkbox"/> Tagebuch   | .....   |
| <input type="checkbox"/> Kreuzworträtsel   | <input type="checkbox"/> Im Beruf   | .....   |
| <input type="checkbox"/> Handy-Nachrichten |                                     | .....  |





#### 4. Womit schreibst Du gerne? Womit schreiben Deine Kinder gerne?

<input type="checkbox"/> Füller	<input type="checkbox"/> Buntstift	<input type="checkbox"/> Sonstige:
<input type="checkbox"/> Bleistift	<input type="checkbox"/> Feder	.....
<input type="checkbox"/> Kugelschreiber	<input type="checkbox"/> Finger	.....
<input type="checkbox"/> Kreide	<input type="checkbox"/> Tastatur	..... 

#### 5. Was wünschst Du Dir zum Thema „Schreiben“ für Deine Kinder? Was kannst Du dafür tun?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

..... 



---

# MERKZETTEL FÜR ZUHAUSE – ZUHÖREN, ERZÄHLEN, VORLESEN UND SCHREIBEN

---

## INFORMATIONEN FÜR ELTERN

Liebe Eltern,

wir haben gemeinsam überlegt, warum Zuhören, Erzählen, Vorlesen und Schreiben wichtig sind. Sicherlich kennen Sie einige der Gründe. Vielleicht kennen Sie sogar noch mehr Gründe. Trotzdem ist es im Alltag nicht leicht, die verschiedenen sprachlichen Äußerungen des Kindes wahrzunehmen und zu unterstützen. Vielleicht weil Sie wegen Ihres Berufs, der Kita und der Schule nur wenig Zeit zusammen mit Ihrem Kind haben?

Man könnte denken: „Wenn das Kind noch keine Antwort geben kann, dann brauche ich auch nicht mit ihm zu sprechen.“ Das ist aber ein großer Irrtum! Wir als Erwachsene müssen immer daran denken, dass wir den Kindern das Sprechen beibringen und Vorbild sind – von Anfang an! Deshalb finden Sie hier ein paar Aussagen darüber, warum Zuhören, Erzählen, Vorlesen und Schreiben wichtig sind. Als Erinnerung im Alltag.





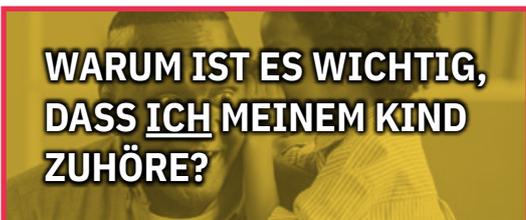
Weil ich etwas mitteilen möchte.

Weil ich mir etwas von der Seele  
reden kann.

Ich fühle mich ernst genommen.

Ich fühle mich wahrgenommen.

Ich fühle mich Wert geschätzt.



Weil ich ihm dann nahe bin.

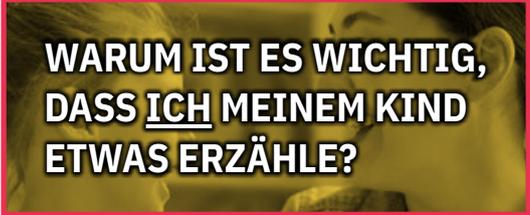
Weil es ihm zeigt, dass es mir  
vertrauen kann.

Weil ich etwas Neues von ihm erfahre.

Weil ich mich dann besser in seine  
Lage versetzen kann.

Ich kann seine Gefühle besser  
verstehen.

Dadurch schenke ich ihm Zeit und  
Aufmerksamkeit.



**WARUM IST ES WICHTIG,  
DASS ICH MEINEM KIND  
ETWAS ERZÄHLE?**

Mein Kind merkt, dass es dazugehört.

Ich kann meinem Kind etwas zeigen und erklären.

Es kann etwas über unsere Familie und ihre Geschichten erfahren.

Mein Kind orientiert sich an meinem Sprechen. Dadurch lernt es selbst besser sprechen. Ich bin ein Vorbild.

Wir können uns austauschen.

So verbringen wir Zeit miteinander.

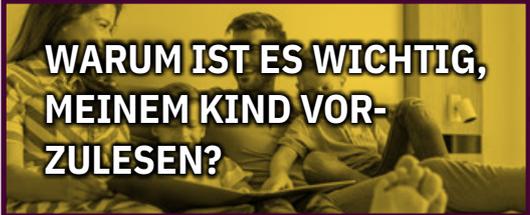
Mein Kind sieht, dass Lesen auch für mich wichtig ist.

Weil zusammen Lesen Spaß macht.

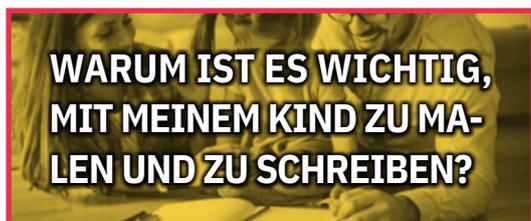
Wir können darüber ins Gespräch kommen.

Wir können dabei auch Wörter üben und neue Wörter finden.

Mein Kind lernt dann später leichter lesen.



**WARUM IST ES WICHTIG,  
MEINEM KIND VOR-  
ZULESEN?**



Weil mein Kind so üben kann, einen Stift zu halten.

Es kann üben Schwünge mit dem Stift zu machen und etwas auszumalen.

Erste Kritzeleien führen uns zu Zeichen, Symbolen und zur Schrift.

Ich bin ein Vorbild. Mein Kind sieht, dass ich am Schreiben und Malen Freude habe. Mich konzentrieren kann. Mir auch Mühe geben muss.

Durch die Schrift kann ich etwas mitteilen.

## Bildquellen

S. 38, 39, 44: <https://stock.adobe.com/de/images/family-of-four-enjoying-together-at-hotel-room-sitting-at-bed-reading-hotels-offers/357788138> (27.09.2022)

S. 34, 35, 43: <https://stock.adobe.com/de/images/black-silhouettes-of-people-against-the-background-with-sunset-by-the-sea-family-is-sitting-on-edge-of-the-pier-and-fishing-sveti-juraj-croatia/374308317> (27.09.2022)

S. 36, 37, 43: <https://stock.adobe.com/de/images/little-african-american-kid-girl-shares-secret-with-dad-tells-amazing-fun-story-in-ear-funny-father-smiling-listening-to-cute-daughter-sitting-on-sofa-trusting-relationship-closeness-parent-and-child/487567828> (27.09.2022)

S. 40, 41: <https://stock.adobe.com/de/images/cropped-hand-of-woman-writing-with-pen-on-paper-at-home/412040974> (27.09.2022)

S. 45: <https://stock.adobe.com/de/images/we-will-help-you/333642693> (27.09.2022)

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorinnen: Annelie Cremer-Freis & Johanna Riedesel

## CC by Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



Diese Lizenz erlaubt es Dritten, ein Werk zu verbreiten, zu remixen, zu verbessern und darauf aufzubauen, auch kommerziell, solange der Urheber des Originals genannt wird und die auf seinem Werk basierenden neuen Werke unter denselben Bedingungen veröffentlicht werden. Alle Abbildungen, Fotos und Grafiken sind von der Lizenz ausgenommen.



# ZUM TRANSFER ALLTAGSINTEGRIERTER SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG IN DIE ELTERNBILDUNG

## HINTERGRUND

Der institutionelle Auftrag, im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft die Eltern mit in die Sprachförderung ihrer Kinder einzubeziehen, ist bisher wenig bedacht und gestaltet worden.<sup>1</sup> Dabei können zumindest einige der Regeln für die alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung grundsätzlich auch von den Eltern angewandt werden. Viele Eltern beachten sie vielleicht schon, ohne dass es ihnen bewusst ist; anderen fehlt die Sprechfreude, die Aufmerksamkeit oder schlicht die Fantasie, sich sprachlich auf ihr Kind einzulassen. Es ist im familiären Alltag eben nicht leicht, auf Augenhöhe zu kommunizieren und anzuerkennen, dass das, was Kinder sagen, genauso wichtig ist, wie das, was die Erwachsenen sagen. Doch Erwachsene können lernen, sprachfördernd mit ihrem Kind zu sprechen.

Ziel der vorliegenden Handreichung und anschließenden Arbeitsblätter ist es, Fachkräften in der Elternbildung Anregungen zu geben,

- um Eltern für das Thema „Sprache in der Familie“ zu sensibilisieren,
- Eltern Hilfestellung für die alltägliche Kommunikation mit ihren Kindern zu geben und
- schriftsprachbezogene familiäre Erfahrungen und sprachlichen Austausch zu ermöglichen.

Eltern müssen dafür keine Sprachförderkräfte werden; sie brauchen auch keine Angst zu haben, etwas falsch zu machen. Sprachfördernd ist es schon, mehr in Gegenwart der Kinder zu sprechen; etwa indem sie ihr Handeln sprachlich begleiten, das Gespräch mit dem Kind durch Fragen weiter anregen oder mit dem Kind lesen, reimen und singen.<sup>2</sup>



© iStock.com/martin-dm

## MIT KINDERN IM GESPRÄCH

Die vorliegende Lerneinheit „Mit Eltern im Gespräch“ basiert auf dem zwischen 2008 und 2017 entwickelten Qualifizierungskonzept „Mit Kindern im Gespräch. Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung“<sup>3</sup>, das sich an pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindertagesstätten und Grundschulen richtet und sicherlich vielen Erzieherinnen und Erziehern sowie Sprachförderkräften bekannt ist. Für alle anderen sollen im Folgenden einige zentrale Merkmale dargestellt werden.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. dazu beispielsweise den Hinweis auf die Zusammenarbeit mit den Eltern bezüglich der Förderung der Erst- und Zweitsprache im Orientierungsrahmen zur Qualifizierung von Sprachförderkräften des Landes Rheinland-Pfalz, MBWJK: Trägerübergreifende Rahmenvereinbarung, S. 2f. URL: <https://docplayer.org/64022290-Traegeruebergreifende-rahmenvereinbarung-zum-einsatz-und-zur-qualifizierung-von-sprachfoerderkraeften-in-rheinland-pfaelzischen-kindertagesstaetten.html> (18.06.2020).

<sup>2</sup> Vgl. die Strategien der integrierten Sprachförderung, die Bianca Hofmann für die Praxis in sieben Regeln zusammengefasst hat. Online unter: <https://www.pro-kita.com/kreative-bildungsarbeit/sprache-und-literacy/7-regeln-fuer-die-alltagsintegrierte-sprachfoerderung/> (18.06.2020).

<sup>3</sup> Vgl. Kammermeyer, Gisela; Kind, Sarah; Roux, Susanna et al. (2017): Mit Kindern im Gespräch, U 3. München.

<sup>4</sup> Die folgenden Ausführungen orientieren sich an Kammermeyer / King / Roux et al. (2017) u. Kammermeyer / Roux / Wincker: Sprachförderstrategien (2018).



Das Qualifizierungskonzept „Mit Kindern im Gespräch“ zielt auf die **Anregung sprachlicher Bildungsprozesse** durch Angebote, die die Entwicklung aller Kinder im pädagogischen Alltag fördern. Grundlage sind erprobte und evaluierte Sprachförderstrategien, die nachweislich einen positiven Einfluss auf das kindliche Sprachverhalten haben. Sie können sowohl

- im Rahmen einer gezielten alltagsintegrierten Sprachbildung eingesetzt werden als auch
- im Rahmen einer systematischen Sprachförderung, die sich über einen begrenzten Zeitraum hinweg in gesonderten Lernsettings an eine spezielle Zielgruppe wendet (z. B. Kinder mit Sprachentwicklungsproblemen oder mehrsprachige Kinder).

Für die Fachkräfte werden folgende Sprachförderstrategien unterschieden:

- **Frage- und Modellierungsstrategien** (z. B. Fragen stellen, handlungsbegleitendes Sprechen),
- **Strategien zur Konzepterweiterung** (z. B. nach eigenen Erfahrungen fragen, zum Vergleichen anregen),
- **Rückmeldestrategien** anwenden (z. B. gezielte Rückfragen stellen, um zu erfahren, was sich das Kind gedacht hat).

Die jeweilige Sprachförderstrategie ist nochmals unterteilt:

- In **einfache Strategien**, die in der Interaktion mit Kindern häufig angewandt werden, allerdings wenig(er) aktivierend wirken.
- In **komplexe Strategien**, die – auch unter den Fachkräften – eher weniger angewandt werden, aber die Kinder sprachlich und kognitiv stärker herausfordern.

Ob einfache oder komplexe Strategien eingesetzt werden können, ist abhängig vom Alter des Kindes und seiner sprachlichen und kognitiven Entwicklung. So eignen sich einfache Strategien vor allem für Kinder unter 3 Jahre, wobei zu bedenken ist, dass Kinder, die schon weit entwickelt sind, auch Herausforderungen brauchen.

Im Folgenden sollen Frage- und Modellierungsstrategien für die Elternbildung fruchtbar gemacht werden. Dazu werden die beiden Strategien aus der Perspektive der kindlichen Sprachbildung und -förderung im Rahmen des Qualifizierungskonzeptes vorgestellt und die allgemeinen altersunabhängigen Aspekte hervorgehoben. Besonders im Abschnitt „Transfer in die Elternbildung“ werden schließlich Aufgaben formuliert, die sich den erwachsenen Lernern und Unterstützern in der Familie stellen.

## FRAGESTRATEGIEN

»Fragen« sind sprachliche Äußerungen, die eine Antwort herausfordern. Deshalb haben Fragen im Allgemeinen eine dialogfördernde Wirkung: Sie verlangen eine Antwort und steigern die Aufmerksamkeit von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen. Fragen sind Werkzeuge, mit denen sich Lernprozesse steuern, intensivieren und präzisieren lassen, und sie dienen dazu, Bildungsaktivitäten und Interaktionen zu strukturieren sowie individuelle Vorerfahrungen zu aktivieren und Vorstellungen offenzulegen.

Im Rahmen des Qualifizierungskonzeptes „Mit Kindern im Gespräch“ steht das Fragenstellen im Mittelpunkt. Dazu gehören nicht nur Fragen in Fragesätzen, die mit typischen Frageworten (z. B. W-Fragen) eingeleitet werden und mit einem Fragezeichen enden, sondern insgesamt Satzarten, die zu einer Antwort anregen und herausfordern. Ziel ist es, „(erste) sprachliche Reaktionen bei den Kindern hervorzurufen bzw. ihnen ein sprachliches Modell zu bieten“ (Kammermeyer 2018, S. 38). Je nach dem Grad der Anregung und der kognitiven Aktivierung, die von den Fragen ausgehen, werden sie klassifiziert und nach bestimmten Fragestrategien geordnet.

Das Qualifizierungskonzept (vgl. Kammermeyer et al. 2017, S. 21f) unterscheidet einfache Fragestellungen (Ja-/ Nein-Fragen, Alternativ- bzw. Oder-Fragen und Quizfragen) sowie komplexe Fragestellungen (offenen Fragen).



## EINFACHE FRAGESTELLUNGEN



© Adobe Stock

**Ja- / Nein-Fragen** kommen in der alltäglichen Kommunikation häufig vor, in der Familie genauso wie in den pädagogischen Einrichtungen. Sie regen oft nur zu einer kurzen Rückmeldung an. Beispiele sind: „Magst Du Äpfel?“, „Habt Ihr schon Abendbrot gegessen?“, „Hast Du Deine Turnschuhe gesehen?“



© Adobe Stock

**Alternativ- bzw. Oder-Fragen** sind Entscheidungsfragen. Sie verlangen, sich für eine von zwei möglichen Antworten zu entscheiden. Beispiele sind: „Ist das Auto rot oder gelb?“, „Möchtest Du Käse oder Wurst

auf Dein Brot?“ Im Gespräch mit einem Kind eignen sich die Fragen dazu, herauszufinden, ob ein Kind die Bedeutung eines Wortes verstanden hat. Daneben liefert die Frage selbst dem Kind Satzbausteine, die es in seiner Antwort verwenden kann.



© iStock.com/FotoDuets

**Quizfragen** sind W-Fragen und beginnen vor allem mit Fragewörtern wie: wer, wo, was, welche? Die Fragen sind mit wenigen Worten zu beantworten. Beispiele sind: „Was möchtest Du essen? Welche Farbe hat die Hose?“

## KOMPLEXE FRAGESTELLUNGEN

Komplexe Fragestellungen sind meist **offene W-Fragen**, die mit wieso, weshalb, warum beginnen. Diese Fragestellungen sind von besonderem Interesse; denn sie regen Kinder und Erwachsene zum Nachdenken, zum Sprechen und zum Erzählen an. Sie haben also eine hohe Anregungsqualität. Beispiele können sein „Wieso fliegt der Nachtwächter mit den Luftballons davon?“,



© iStock.com/rclassenlayouts

„Warum bäckst Du heute einen Kuchen?“ oder „Weshalb weint der Junge?“

Besonders anregend für die Elternbildung ist, dass auch einfache Fragestellungen das kindliche Denken herausfordern können. So wird aus der wenig anregenden Ja- / Nein-Frage „Magst Du Äpfel?“ die anregende Frage: „Meinst Du, alle Kinder mögen Äpfel?“ Oder aus der Quizfrage „Wo steht das Pferd?“ wird die aufregende Frage „Wo leben Pferde?“ Bei diesen

Beispielen spielt weniger das Fragewort selbst, als der Inhalt bzw. der Kontext der Frage eine wichtige Rolle. Darüber hinaus führen besonders sogenannte „**echte**“ **Fragen**, deren Antwort nicht festgelegt ist, zu längeren Gesprächen. Beispiele sind: „Woher weißt Du das?“ oder „Wie fühlen sich die Mäuse?“ (vgl. Kammermeyer et al. 2017, S. 22).

## MODELLIERUNGSSTRATEGIEN



© iStock.com/RyanJLane

Die Modellierungsstrategien beschreiben Wege, Sprache zu gestalten und praktisch einzusetzen. Nach Kammermeyer (2018) zeigen sie Vorgehensweisen, die dazu dienen

„Kindern das komplexe System

Sprache in vereinfachter Form zu präsentieren, so dass Kinder es aufnehmen und verarbeiten können.“ (S. 38) In dem vorliegenden Qualifizierungskonzept wird zwischen dem **handlungs- und situationsbegleitenden** sowie dem **denkbegleitenden Sprechen** unterschieden. Für die Strategien gilt (Kammermeyer et al. 2017, S. 22-24):

- Der Erwachsene ist für das Kind in der Sprechsituation ein **Sprachmodell**.
- Der Erwachsene spricht mit dem Kind in einer **natürlichen, flüssigen und leicht verlangsamten Weise**.
- Der Erwachsene konzentriert sich auf **konkrete Sachbezüge** und **reduziert** gegebenenfalls die **Komplexität seiner Sprache**.



## EINFACHE MODELLIERUNGSSTRATEGIEN

**Handlungs- und situationsbegleitendes Sprechen** lässt sich bei verschiedenen Gelegenheiten durchführen. So kann die erwachsene Person...

■ ...ihre eigenen Handlungen ausführen und sie zeitgleich mit eigenen Worten für das Kind beschreiben.

Beispiel: „*Ich helfe Dir jetzt Deine Schuhe anzuziehen. Also, zuerst kommt der rechte Fuß in den rechten Schuh, dann der linke Fuß in den linken Schuh...*“

■ ...die Handlungen des Gegenübers, in diesem Fall also die Handlungen des Kindes, zeitgleich und mit eigenen Worten beschreiben.

Beispiel: „*Du würfelst... Ah, Du hast eine „drei“ gewürfelt. Jetzt rückst Du Deine Spielfigur eins, zwei, drei Felder nach vorne...*“

■ ...eine gemeinsam beobachtete Situation sprachlich begleiten.

Beispiel: „*Schaut mal, da ist eine Baustelle. Ein Bagger steht da und gräbt ein Loch in die Erde.*“

Ziel dieser sprachlichen Handlungen ist, dass die „äußere Sprache“ für das Kind „nach und nach zu einer inneren Sprache“ wird, die das Kind bei der Planung und Verbalisierung seiner Tätigkeiten unterstützt. So fördert handlungs- und situationsbegleitendes Sprechen die Wortschatz-Erweiterung, fokussiert die Aufmerksamkeit und hilft, gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

## KOMPLEXE MODELLIERUNGSSTRATEGIEN



© iStock.com/  
katleho Seisa

**Denkbegleitendes Sprechen** wird in der Literatur häufig als „lautes Denken“ bezeichnet und gilt auch unter Erwachsenen als ein Werkzeug, um im Inneren ablaufende Denkprozesse in Sprache umzusetzen und hörbar zu machen.

Beim denkbegleitenden

Sprechen beschreibt und kommentiert eine erwachsene Person gegenüber dem Kind deutlich hörbar, was sie in der Situation denkt. Auf diese Weise lässt sie ihr Gegenüber, in unserem Fall ihr Kind oder ihre Kinder,

daran teilhaben, was passiert ist und wie sie zu einer Entscheidung kommt bzw. ein Problem löst. Während es also beim handlungsbegleitenden Sprechen um konkrete Situationen und Handlungen geht, werden dem Kind beim denkbegleitenden Sprechen „Einblicke in die eigenen **Gedankengänge, Vorgehensweisen, Absichten und die eigene Gefühlswelt**“ ermöglicht (Kammermeyer et al. 2017, S. 24, meine Hervorh., SB).

Hier ein paar Beispiele:

„*Oh, jetzt habe ich zu viel Milch genommen. Was kann ich tun? Hm, ich könnte Mehl dazugeben...*“

„*Ich bin froh, dass ich das Buch wiedergefunden habe. Jetzt können wir es in der Bücherei abgeben.*“

„*Der kleine Junge ist ganz traurig. Er hat seinen Schnuller verloren. Ich glaube, er muss gleich weinen.*“

Wichtig: Es geht nicht nur darum, **gelungene Lösungswege** zu vermitteln: „Hm, ich könnte Mehl dazugeben. Ja, das ist jetzt besser.“ Auch **Irrtümer und sogenannte Holzwege** können dem Kind vermittelt werden: „Ich wollte den Nagel mit dem Hammer in die Wand schlagen. Das hat leider nicht geklappt. Die Wand ist zu hart, ich muss einen Nagel aus besonderem Material verwenden, einen Nagel aus Stahl.“

## TRANSFER IN DIE ELTERNBILDUNG

Um Eltern für den Bereich der alltagsintegrierten Sprachbildung zu sensibilisieren, ist es nicht nötig, dass sie eine systematische Fachkräfte-Qualifizierung durchlaufen. Aufgrund der Alltagsorientierung und des elementaren Vorgehens (Beschreiben, Fragen stellen etc.) finden sich einige Anknüpfungspunkte, die ausreichend niedrigschwellig sind, um von Eltern, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben sowie dem Textverstehen haben, angewandt werden zu können. Ähnlich wie die pädagogischen Fachkräfte können zum Beispiel auch die Eltern angeregt und ermutigt werden, ■ ihr alltägliches Handeln und das der Kinder entschiedener als bisher durch Sprechen zu begleiten, ■ ihr eigenes Denken durch lautes Denken zu verbalisieren,



- ihrem Kind Fragen zu stellen,
- ihrem Kind zuzuhören,
- ihr Kind anzuregen und zu ermutigen, laut zu sagen, was es denkt,
- neugierig darauf zu sein, was ihr Kind sagt,
- mit ihrem Kind in einen Dialog zu treten,
- Schrift und Schreiben ins gemeinsame Spielen einzubeziehen,
- ihr Kind zum Schreiben zu ermutigen,
- ihrem Kind auch in Bezug auf das Lesen und Schreiben ein Vorbild zu sein.

In der **Elternbildung** gilt es, auf die verschiedenen Frage- und Modellierungsstrategien aufmerksam und diese verständlich zu machen. Im Anschluss ist das Fragenstellen ebenso wie das handlungs- und denkbegleitende Sprechen anhand geeigneter Fragen, Aufgaben und Anleitungen zu üben.

■ Dazu werden im Anschluss Arbeitsblätter zu dem Thema Frage- und Modellierungsstrategien zur Verfügung gestellt. Die Aufgaben können zunächst mündlich im Gruppensetting bearbeitet werden und anschließend schriftlich in Stichworten von jedem einzelnen Teilnehmenden.

■ Ziel ist, dass die Teilnehmenden mündlich und dann schriftlich üben, alltägliche Sprechansätze zu identifizieren sowie je nach Situation und Alter des Kindes einfache und komplexe Frage- und Modellierungsstrategien anzuwenden. Diese Übungen führen bei den erwachsenen Lernern zur Verbesserung ihrer kommunikativen Fähigkeiten, zur lebensweltorientierten Wortschatzerweiterung und zur Förderung der Satzbildungsfähigkeit allgemein.

Wichtig ist, dass den Teilnehmenden bewusst wird, dass im Anschluss an das Fragen **Zeit und Raum** in der Familie gegeben sein muss, um die Kinder (ausführlich) antworten zu lassen. Dann können die Eltern den Faden aufnehmen, sich überlegen, welche weiteren Fragen passen, diese Fragen stellen und das **gemeinsame Gespräch fortführen**.

Je länger ein solch generationsübergreifendes Gespräch dauert, desto erfolgreicher im Sinne der alltagsintegrierten Sprachbildung und des Family Literacy Gedankens ist es, desto stärker wird die Interaktionsqualität der Beteiligten verbessert. Deshalb ist es notwendig, mit den Eltern auch darüber nachzudenken, wo und wann es für sie **geeignete Sprechansätze** im familiären Alltag gibt:

- Wann ist Zeit für Gespräche in der Familie?
  - An welchen Orten können sich Gespräche entwickeln?
  - Welche alltäglichen Gespräche sind planbar (z. B. die Bilderbuchbetrachtung, das Dialogische Lesen)?
  - Welche Gespräche können spontan stattfinden (z. B. in einer Spielsituation, beim Abendbrot)?
- Über diese Fragen gilt es, mit den Eltern nachzudenken, konkrete Lösungen für die einzelne Familie anzuregen und in der Familie und mit den Kindern auszuprobieren.

#### MERKE

Im Rahmen der **grundbildenden Family Literacy Aktivitäten** ist es abschließend wichtig, den Transfer des Gelernten in den familiären Alltag zu ermöglichen. Sind die Eltern vorbereitet und geschult, dann sollten die Kinder entweder im Rahmen einer institutionell organisierten Familienzeit oder anhand entsprechender Aufgaben und Empfehlungen für zu Hause einbezogen werden.



---

## Literatur

- Hofmann, Bianca: 7 Regeln für die alltagsintegrierte Sprachförderung (21.6.2019). URL: <https://www.pro-kita.com/kreative-bildungsarbeit/sprache-und-literacy/7-regeln-fuer-die-alltagsintegrierte-sprachfoerderung/> (18.06.2020)
- Kammermeyer, Gisela; Roux, Susanna; Carolin Wicker (2018): Sprachförderstrategien in »Mit Kindern im Gespräch«. In: KiTa BW Nr. 6, S. 38-40. Online unter: [https://www.erzieherin.de/files/weiterbildung/Seiten%20138-140%20aus%2069325806\\_KiTA\\_BW\\_2018\\_06\\_Innenteil\\_Roux.pdf](https://www.erzieherin.de/files/weiterbildung/Seiten%20138-140%20aus%2069325806_KiTA_BW_2018_06_Innenteil_Roux.pdf) (26.11.2020).
- Kammermeyer, Gisela; King, Sarah; Roux, Susanna et al. (2017): Mit Kindern im Gespräch. Strategien zur Sprachbildung und Sprachförderung von Kleinkindern in Kindertageseinrichtungen. Praxis-band (U 3) mit CD. 2. Aufl. – München.
- MBWJK – Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz: Trägerübergreifende Rahmenvereinbarung zum Einsatz und zur Qualifizierung von Sprachförderkräften in rheinland-pfälzischen Kindertagesstätten. URL: <https://docplayer.org/64022290-Traegeruebergreifende-rahmenvereinbarung-zum-einsatz-und-zur-qualifizierung-von-sprachfoerderkraeften-in-rheinland-pfaelzischen-kindertagesstaetten.html> (18.06.2020).
- MB – Ministerium für Bildung Rheinland-Pfalz: Qualifizierung von Sprachförderkräften. URL: <https://kita.rlp.de/de/themen/sprachbildung/qualifizierung-von-sprachfoerderkraeften/> (18.06.2020).
- Pica, Rae (2008): Literacy. Erste Entdeckungsreisen in die Welt der Schrift. 100 Spiele und Übungen für 4- bis 6-Jährige. Mülheim an der Ruhr.
- Sachse, Susanne; Gesina Volkmann (Hrsg.)(2018): So funktioniert alltagsintegrierte Sprachbildung. Die besten Ideen aus der Kita-Praxis. Mülheim an der Ruhr.
- Sprachförderung im Kindergarten: Ziele, Methoden und Konzepte. URL: [www.erzieherin-ausbildung.de/print/1694](http://www.erzieherin-ausbildung.de/print/1694) (04.06.2020)

---

## Bildquellen

- S. 46: [iStock.com/martin-dm](https://www.istock.com/martin-dm)
- S. 48 links, oben: <https://stock.adobe.com/de/images/entweder-oder/41824631> (27.09.2022)
- S. 48 links, mitte: <https://stock.adobe.com/de/images/young-authentic-redhead-fat-man-showing-thumbs-up-and-thumbs-down-difficult-choose-concept/293799430> (27.09.2022)
- S. 48 link unten: [iStock.com/FotoDuets](https://www.istock.com/FotoDuets)
- S. 48 rechts, oben: [iStock.com/rclassenlayouts](https://www.istock.com/rclassenlayouts)
- S. 48 rechts, unten: [iStock.com/RyanJLane](https://www.istock.com/RyanJLane)
- S. 49: [iStock.com/katleho](https://www.istock.com/katleho) Seisa

---

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)  
[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth



# METHODISCH-DIDAKTISCHE HINWEISE ZU DEN ARBEITSBLÄTTERN

## VORGEHENSWEISE

Entsprechend der vorausgehenden Darstellung in den Informationen für pädagogische Fachkräfte „Zum Transfer alltagsintegrierter Sprachbildung und -förderung in die Elternbildung“ folgen nun Arbeitsblätter zum Sprechen in verschiedenen Alltagssituationen sowie zum Üben der Frage- und Modellierungsstrategien.

Zur Vorgehensweise allgemein:

■ Es bietet sich an, die verschiedenen Frage- und Modellierungsstrategien nacheinander einzuführen. Die Arbeitsblätter liefern dazu erste Beispiele und Impulse.

■ Nach der jeweiligen Erklärung der Strategie folgt eine Phase des Übens. Die Aufgaben auf den Arbeitsblättern werden eingeführt und den Teilnehmenden erläutert, Fragen geklärt.

■ Dann sehen sich die Teilnehmenden die Bilder an, überlegen für sich, was sie sehen, welche Aktivitäten damit verbunden sind und welche Worte sie brauchen, um die Bilder zu beschreiben.

■ Im weiteren Verlauf überlegen sich die Teilnehmenden einfache und komplexe Fragen zu den Bildern auf den Arbeitsblättern und üben das handlungs- und denkbegleitende Sprechen („lautes Denken“).

■ Die Aufgaben werden mündlich im Gruppensetting besprochen und diskutiert. Beispielsweise können die Teilnehmenden mündlich beschreiben, was sie auf den Bildern sehen, oder welche Fragen und Äußerungen ihnen in einer Alltagssituation (Sandkasten, Eintopfen, Bauernhof) einfallen.

■ Nach der mündlichen Phase kann eine schriftliche folgen, in der das mündlich Geäußerte verschriftlicht wird. In einem ersten Schritt werden vielleicht nur Stichworte gesammelt und diese miteinander verglichen, danach kann ein kurzer Text verfasst werden.

■ Schließlich finden sich auf den Arbeitsblättern auch Anregungen, weitergreifend über das Thema nachzudenken.

Die Bilder und Fragen auf den Arbeitsblättern sollen den Fachkräften vor allem Impulse für die Elternbildung geben. Darüber hinaus können die Fachkräfte natürlich im Rahmen ihres Arbeitskontextes und ihrer Teilnehmenden weitere Themen ausarbeiten, den Einsatz von Bildern noch verstärken, Aufgaben ergänzen usw.

Welche Frage- und Modellierungsstrategien im Gespräch mit dem Kind angewandt werden können, richtet sich nach dem **Alter des Kindes**. So können Eltern die einfachen Strategien schon bei Kindern unter 3 Jahren verwenden.

Damit die Eltern den Überblick über die verschiedenen Techniken behalten, findet sich als erstes Arbeitsblatt eine Vorlage für einen Merkzettel, der als Hosentaschenbuch gefaltet wird. Er kann im DIN A4 oder – etwas größer und damit lesbarer – im DIN A3 Format ausgedruckt und anschließend gemeinsam in der Gruppe gefaltet und geschnitten werden. Auf diese Weise nehmen die Eltern die Anregungen mit nach Hause und können schnell nachschlagen, wenn sie sich nicht mehr sicher sind.

Verschiedene kostenfreie Anleitungen zum „Buch aus einem Blatt Papier falten“ finden Sie online, z. B. vom Klett-Verlag: Bastelanleitung für ein Hosentaschenbuch. Oder im Videoclip: <https://www.youtube.com/watch?v=74JNo16IDW8> (abgerufen am 11.02.2021).



Da es immer wieder vorkommt, dass Eltern sagen, sie wüssten nicht, wann sie Gespräche mit ihren Kindern in ihren Alltag einbinden können, ist ein Arbeitsblatt auch dem Tagesablauf der Familien gewidmet. Allein oder in der Gruppe können die Eltern überlegen, welche Stationen es im Tagesablauf der Familie gibt und wo sich Zeitfenster zum Sprechen finden.

Diese Überlegungen sind zudem ein guter Ausgangspunkt, um deutlich zu machen, dass alltagsorientierte Sprachbildung und -förderung keine besondere Zeit braucht, sondern im alltäglichen Miteinander der Familien fast beiläufig stattfinden kann. Es braucht allerdings Aufmerksamkeit und die Bemühung, sich und der Familie die Welt sprachlich zu erschließen – Fragen stellend und beschreibend.

## **DIE ARBEITSBLÄTTER UND IHRE THEMEN IM ÜBERBLICK**

### **MERKZETTEL FÜR ZUHAUSE – ELTERN IM GESPRÄCH MIT IHREM KIND (HOSENTASCHENBUCH)**

### **UNSER TAGESABLAUF: ZEIT ZUM SPRECHEN, ZEIT ZUM VORLESEN**

### **FRAGEN UND MODELLIEREN ÜBEN**

- Sprachförderlichen Situationen auf der Spur**
- Beim Tischdecken**
- Beim Aufräumen**
- Beim Eintopfen**
- Auf dem Spielplatz**
- Auf dem Bauernhof**

---

### **Impressum**

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer  
Stadt Trier  
Domfreihof 1c, 54290 Trier  
grundbildung.trier.de  
knotenpunkte@trier.de

Autorin: Dr. Susanne Barth



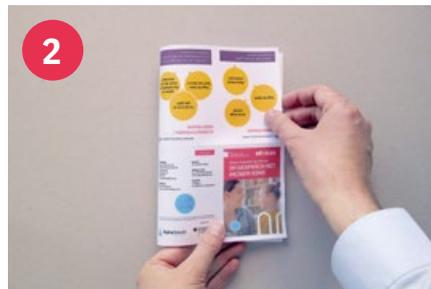
# ARBEITSBLÄTTER

## MERKZETTEL FÜR ZUHAUSE – ELTERN IM GESPRÄCH MIT IHREM KIND (HOSENTASCHENBUCH)

Auf der folgende Seite ist das Hosentaschenbuch abgedruckt. Bitte einseitig ausdrucken und entsprechend der Anleitung falten und schneiden.



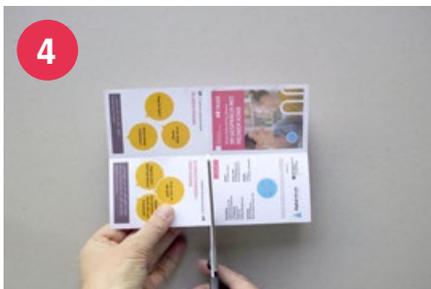
1 Falte den Bogen in Querrichtung auf die Hälfte. Öffne ihn wieder.



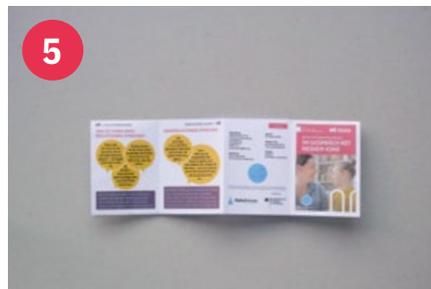
2 Falte ihn in Längsrichtung auf die Hälfte.



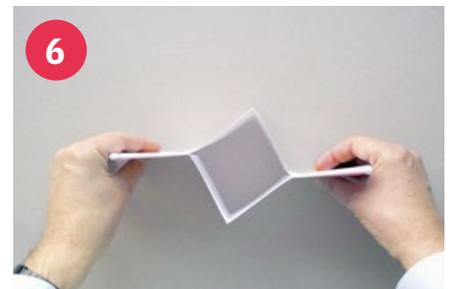
3 Falte die offenen Teile oben und unten nach außen. Klappe sie wieder zurück.



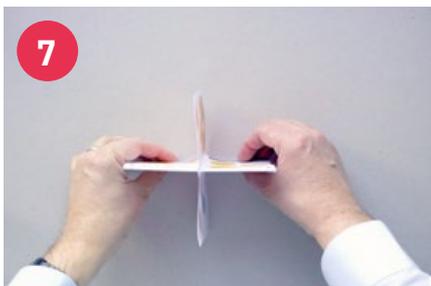
4 Schneide den gefalteten Bogen von der geschlossenen Seite her bis zur Mitte ein.



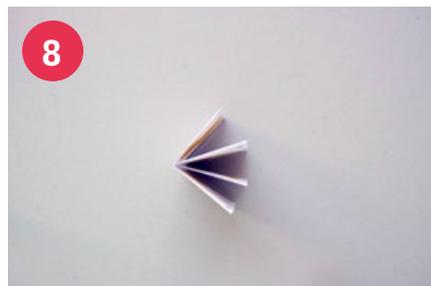
5 Öffne den Bogen komplett und falte ihn wieder in Querrichtung auf die Hälfte.



6 Stelle den Bogen so auf und ...



7 ... schiebe ihn zur Mitte zusammen.



8 Falte alle vier Seiten zu einem Buch zusammen.

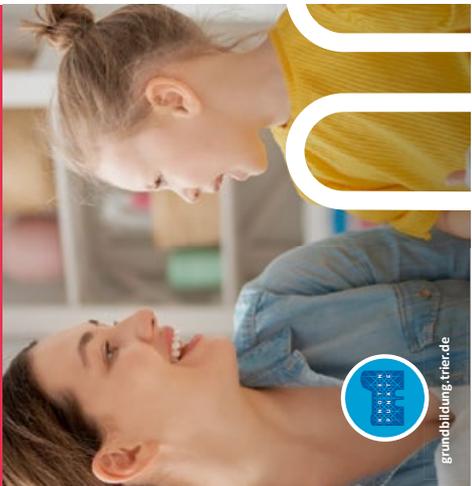


9 Fertig!



### Bildquelle

© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



grundbildung.trier.de

# TRIER

## IM GESPRÄCH MIT MEINEM KIND

2021  
BILDUNGS- UND  
MEDIENZENTRUM TRIER

Kleiner Merkzettel für Zuhause

2 | EINFACHE FRAGESTELLUNGEN

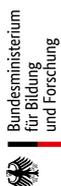
### JA-/NEIN-FRAGEN

Magst Du Äpfel?

Ist der Junge traurig?

Können Hunde schwimmen?

... können mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden.



**AlphaDekade**  
2016 – 2026

GEFÖHRT VOM

Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Das Projekt Knotenpunkte für Grundbildung mit dem Förderkennzeichen Vt.4431/W wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und ist Teil der AlphaDekade.



**Titelfoto**  
iStock.com/  
Choreograph

**05/2021**

**Gestaltung**  
Marcus Neumann  
www.neumann-design.com

**Auflage 1**

**Druckfehler vorbehalten**

**Weitere Infos**  
grundbildung.trier.de  
www.alphadekade.de

**Autorin**  
Dr. Susanne Barth

**Impressum**

**Herausgeber**  
Stadtverwaltung Trier  
Projekt Knotenpunkte für  
Grundbildung  
Domfreiheit 1c  
54290 Trier  
knotenpunkte@trier.de

EINFACHE FRAGESTELLUNGEN | 3

### ALTERNATIVFRAGEN / ODER-FRAGEN

Ist das Auto rot oder gelb?

Magst Du lieber Äpfel oder Birnen?

Spielen auf dem Spielplatz nur Kinder oder auch Erwachsene?

... verlangen von den befragten Kindern sich zu entscheiden, für eine von zwei möglichen Antworten.

### DENKBEGLEITENDES SPRECHEN

7 | 7 | EINFACHE FRAGESTELLUNGEN

Oh, ...jetzt habe ich zu viel Milch genommen. Was kann ich tun? Him, ich könnte Mehl dazu geben...

Jetzt fehlt uns ein Puzzleteil für den Rand. Es gehört noch zum Himmel. Der Himmel ist hier blau... Lass uns schauen, ob wir ein Puzzleteil finden, das ein bisschen blau ist...

Bei dieser Handlung beschreibt eine Person laut, was sie gerade denkt. Auf diese Weise lässt sie eine andere Person, auch ein Kind, daran teilhaben, wie sie zu einer Entscheidung kommt oder ein Problem löst.

4 | EINFACHE FRAGESTELLUNGEN

### QUIZ-FRAGEN

Wo ist die Katze?

Wer holt uns vom Kindergarten ab?

Was möchtest Du essen?

Welche Farbe hat die Mütze?

... sind W-Fragen, die mit ein/zwei Worten zu beantworten sind: Wer? Wo? Was? Welche?

6 | EINFACHE FRAGESTELLUNGEN

### WAS IST HANDELUNGS-BEGLEITENDES SPRECHEN?

Schau mal, da vorne ist eine Baustelle. Die ist mit einem Band abgesperrt... Ein Bagger steht auch schon da.

Du würfelst... Jetzt rückst du deine Spielfigur eins, zwei, drei Felder nach vorne...

So jetzt ziehen wir dir deine Jacke an und dann die Schuhe. Zuerst kommt der linke Fuß, dann der rechte...

Beim handlungsbegleitenden Sprechen werden die eigenen Handlungen und/oder die des Kindes oder beobachtete Situationen zeitgleich sprachlich begleitet.

KOMPLEXE FRAGESTELLUNGEN | 5

### OFFENE FRAGEN

Wieso ziehen wir im Winter eine Jacke an?

Warum fliegt das Flugzeug nicht?

Weshalb besuchen wir heute die Oma?

... sind W-Fragen, die zum Sprechen und Erzählen anregen: Wieso? Weshalb? Warum?

## UNSER TAGESABLAUF: ZEIT ZUM SPRECHEN, ZEIT ZUM VORLESEN

**morgens**

.....  
.....  
.....  
.....

**vormittags**

.....  
.....  
.....  
.....



**abends**

.....  
.....  
.....  
.....

**nachmittags**

.....  
.....  
.....  
.....

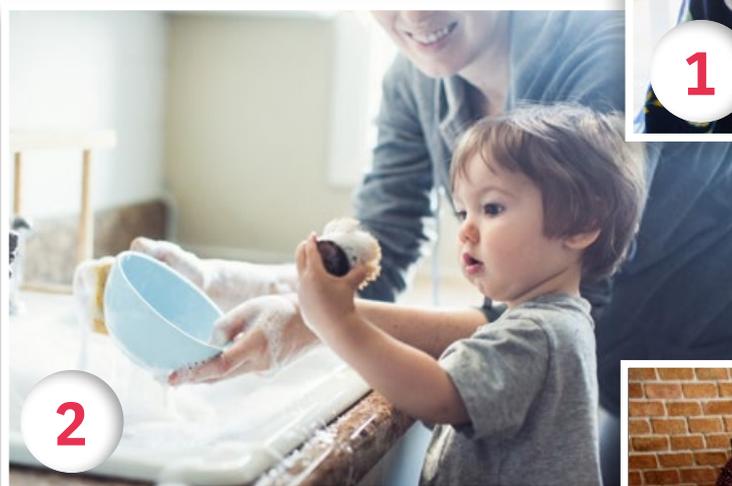


**Bildquellen**

Adobe Stock

## SPRACHFÖRDERLICHEN SITUATIONEN AUF DER SPUR

Welche der Situationen auf den Fotos eignet sich besonders gut/weniger gut zum Sprechen mit Deinem Kind?



### Bildquellen

- 1) © iStock.com/ Nicola Katie
- 2) © iStock.com/ RyanJLane
- 3) © iStock.com/ Rawpixel
- 4) © iStock.com/ Choreograph

## SPRACHFÖRDERLICHEN SITUATIONEN AUF DER SPUR

Welche der Situationen auf den Fotos eignet sich besonders gut/weniger gut zum Sprechen mit Deinem Kind?



### Bildquellen

1) © iStock.com/martin-dm  
2-4) © Adobe Stock

## ALLTAGSSITUATION: BEIM TISCHDECKEN

Nach dem Aufstehen fängst Du an, den Frühstückstisch zu decken.  
Dein Kind kommt dazu. Das Tischdecken könnte so ablaufen:



**Aufgabe:** Beschreibe anhand der Bilder, was Du siehst und tust.



**Bildquelle**

© Projekt Knotenpunkte  
für Grundbildung Transfer



## ALLTAGSSITUATION: BEIM AUFRÄUMEN (TEIL 2)

Am Nachmittag räumst Du zuhause die Spielecke auf. Dein Kind kommt dazu und hilft Dir.

**Aufgabe 1:** Beschreibe anhand der Bilder, was Du siehst und tust.



**Aufgabe 2:** Welche Spielzeuge gibt es? Notiere Dir, was Du auf den Bildern entdeckst.

		
---	--	---

**Aufgabe 3:** Vergleicht in der Gruppe, was ihr aufgeschrieben habt. Welche Worte und Begriffe sind verwendet worden? Gibt es Unterschiede?



**Bildquelle**

© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



## ALLTAGSSITUATION: BEIM EINTOPFEN (TEIL 2)

Du hast Bohnenkraut besorgt und möchtest die Pflanze eintopfen. Dein Kind hilft Dir.

**Aufgabe 1:** Wie geht ihr vor? Beschreibe mündlich, was ihr tut.



**Aufgabe 2:** Notiere in Stichworten, was Du auf den Bildern siehst.

		
---	--	---



### Bildquelle

© Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer



## AUF DEM SPIELPLATZ

Stell' Dir vor, Du spielst mit Deinem Kind auf dem Spielplatz im Sandkasten.  
Denke Dir Fragen aus. Sei phantasievoll. Die Bilder sollen Dich nur anregen.



...  
**Welche Ja- /  
Nein- Fragen  
könntest Du  
stellen?**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



...  
**Welche Oder-  
Fragen könntest  
Du stellen?**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



**Bildquelle**

© Adobe Stock

## AUF DEM SPIELPLATZ

Stell' Dir vor, Du spielst mit Deinem Kind auf dem Spielplatz im Sandkasten. Denke Dir Fragen aus. Sei phantasievoll. Die Bilder sollen Dich nur anregen.



**Wer? Was?  
Wo? Welche? –  
Welche Quiz-Fragen  
könntest Du  
stellen?**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



**Wieso?  
Weshalb?  
Warum? –  
Welche offenen  
Fragen könntest  
Du stellen?**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



**Bildquelle**

© Adobe Stock

## AUF DEM SPIELPLATZ

Stell' Dir vor, Du spielst mit Deinem Kind auf dem Spielplatz im Sandkasten.  
Denke Dir Fragen aus. Sei phantasievoll. Die Bilder sollen Dich nur anregen.



**Beschreibe  
Deinem Kind, was  
Du tust.**

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



**Du siehst  
die Sandburg.  
Beschreibe Deinem  
Kind, was Du gerade  
denkst.**



.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



### Bildquellen

© iStock.com/  
Halfpoint (oben)  
© Adobe Stock

## AUF DEM BAUERNHOF

Eure Familie macht einen Besuch auf dem Bauernhof. Dort gibt es viel zu sehen.



Überlege, welche Fragen Du stellen könntest.  
Überlege auch Fragen, die Dein Kind zum Denken anregen.



**Bildquelle**

© Adobe Stock



## AUF DEM BAUERNHOF

Eure Familie macht einen Besuch auf dem Bauernhof. Dort gibt es viel zu sehen.

Überlege, welche Fragen Du stellen könntest.  
Überlege auch Fragen, die Dein Kind zum Denken anregen.



Fragen, die **weniger** zum Denken anregen...

Wo sind die Pferde? .....

Magst Du Äpfel? .....

Welche Tiere leben auf dem Bauernhof? .....

Ist der Traktor grün oder blau? .....

.....

.....

.....

.....

.....

Fragen, die **mehr** zum Denken anregen...

Warum gibt die Kuh Milch? .....

Wo leben Pferde? .....

Wieso braucht der Bauer einen Traktor? .....

Wo schlafen die Tiere nachts? .....

Meinst Du, alle Kinder mögen Äpfel? .....

Mögen Tiere das gleiche Essen wie Menschen? .....

.....



Bildquelle

© Adobe Stock

---

## Bildquellen

S. 56 im Uhrzeigersinn:

<https://stock.adobe.com/de/images/familie-beim-fruhstuck/30244899> (27.09.2022)

<https://stock.adobe.com/de/images/stack-of-colorful-books-and-fresh-apple/230858615> (27.09.2022)

<https://stock.adobe.com/de/images/directly-above-shot-of-coffee-on-table/362951989> (27.09.2022)

<https://stock.adobe.com/de/images/lamps-in-a-restaurant/528546218> (27.09.2022)

S. 57, 1) © iStock.com/Nicola Katie

S. 57, 2) © iStock.com/RyanJLane

S. 57, 3) © iStock.com/Rawpixel

S. 57, 4) © iStock.com/Choreograph

S. 58, 1) iStock.com/martin-dm

S. 58, 2): <https://stock.adobe.com/de/images/let-s-try-it-yourself/331151698> (27.09.2022)

S. 58, 3): <https://stock.adobe.com/de/images/homemade-xmas-cookie-for-christmas-and-happy-new-year-woman-cooking-gingerbread-with-friend-and-family-on-winter-holiday-at-home/396095964> (27.09.2022)

S. 58, 4): <https://stock.adobe.com/de/images/family-sitting-around-table-at-home-eating-meal-together/494197210> (27.09.2022)

S. 65, oben: <https://stock.adobe.com/de/images/childish-transport-toys/101511544> (27.09.2022)

S. 65, unten: <https://stock.adobe.com/de/images/hands-in-the-sand/131164976> (27.09.2022)

S. 66, oben: <https://stock.adobe.com/de/images/children-s-beach-toys-on-sandy-beach/517497993> (27.09.2022)

S. 66, unten: <https://stock.adobe.com/de/images/yellow-excavator-toy-in-wooden-sandbox-at-yard-boy-s-toys-concept/233929985> (27.09.2022)

S. 67, oben: iStock.com/Halfpoint

S. 67, unten: <https://stock.adobe.com/de/images/detailed-sand-castle-on-the-beach-with-a-tidal-pool-in-the-background/282358329> (27.09.2022)

S. 68, oben: <https://stock.adobe.com/de/images/dairy-farm-on-dutch-countryside/252249417> (27.09.2022)

S. 68, mitte, links: <https://stock.adobe.com/de/images/cut-grass-is-picked-up-and-transported-directly/87771643> (27.09.2022)

S. 68, mitte, rechts: <https://stock.adobe.com/de/images/cavallo-e-capre-al-pascolo/395272115> (27.09.2022)

S. 68, unten, links: <https://stock.adobe.com/de/images/cows-in-meadow-countrylife-uffelte-drenthe-netherlands-winkelsteeg/434895535> (27.09.2022)

S. 68, unten, rechts: <https://stock.adobe.com/de/images/scharrende-huhner-auf-einem-bauernhof/202761865> (27.09.2022)

S. 69: <https://stock.adobe.com/de/images/three-piglets/85310501> (27.09.2022)

S. 70: <https://stock.adobe.com/de/images/geflugelhaltung-mit-selbstvermarktung-freilaufende-huhner-auf-einer-weide-mit-einem-mobilen-huhnerstall/466803388> (27.09.2022)

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

---

## Impressum

Herausgeber:

Projekt Knotenpunkte für Grundbildung Transfer

Stadt Trier

Domfreihof 1c, 54290 Trier

[www.grundbildung.trier.de](http://www.grundbildung.trier.de)

[knotenpunkte@trier.de](mailto:knotenpunkte@trier.de)

Autorin: Dr. Susanne Barth

**Herausgeber**

Stadtverwaltung Trier  
Projekt Knotenpunkte für  
Grundbildung Transfer  
Domfreihof 1c  
54290 Trier  
knotenpunkte@trier.de

**Gestaltung**

Marcus Neumann  
www.neumann-design.com

**Titelfoto**

iStock.com/filadendron

**Autorinnen**

Dr. Susanne Barth  
Johanna Riedesel  
Annelie Cremer-Freis

**Weitere Infos**

grundbildung.trier.de  
www.alphadekade.de

**10/2022**

Auflage 2  
100% Recyclingpapier  
Druckfehler vorbehalten



GEFÖRDERT VOM